

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Zeitungsmagazin
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblatt
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 230.

Dienstag, 3. Oktober 1916, abends

69. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Voranzeigung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Redaktion. Postanstalten vierfachjährig 20 Pf., monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gebühr für das Erstellen an bestimmten Tagen und Wöchen wird nicht übernommen. Preise für die 48 mm breite Grundschreibzelle (7 Silben) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; getrennter und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühre 20 Pf. Feste Tafeln. Gewilligter Rabatt erhält, wenn der Betrag vorfällt, durch Abzug eingespart werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbüllage „Gräbler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Viehcaranten oder der Förderungseinrichtungen — hat der Verleger kein Anspruch auf Lieferung oder Abschieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langen & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Auf Anordnung des Königlichen Stellvertretenden Generalkommandos XII sollen gemustert werden:

1. Die Mannschaften des Jahrgangs 1898.
2. Die Kriegsbeschädigten, die wegen Dienstunbrauchbarkeit entlassen und bei den früheren Musterungen als garnisons-, arbeits- oder st. garnisons- oder arbeitsverwendungsfähig erklärten Wehrpflichtigen.
3. Alle am 8. September 1870 und später geborenen Wehrpflichtigen, soweit sie bisher nicht gemustert worden sind.

Zu diesem Zweck findet die Musterung und Aushebung wie folgt statt:

In Riesa im Hotel zum Stern
am Mittwoch, den 11. Oktober d. J. vorm. 8 Uhr

die Mannschaften aus Gröba.

Am Donnerstag, den 12. Oktober d. J. vorm. 8 Uhr
die Mannschaften aus Böhmen, Forberge, Glaubitz, Sangeritz und Langenberg, Götschenitz, Grödel, Gröba, Henda, Dobitschau, Meintrebnitz, Nobitz, Leipa, Teutewitz, Niedenitz, Markfielditz, Mehltheuer, Mergendorf, Moritz, Raumwalde, Ritsch und Riesa.

Am Freitag, den 13. Oktober d. J. vorm. 8 Uhr

die Mannschaften aus Nünchitz, Oelsitz, Pöhlitz, Paulitz, Pochra, Poppitz, Braulitz, Brumitz, Rademitz, Rippitz, Röderau, Schönwurth, Spannberg, Streumen, Tiefenau, Welda, Wülknitz, Zethau und Zschaitzen.

Am Sonnabend, den 14. Oktober d. J. vorm. 8 Uhr

die Mannschaften des Jahrgangs 1898 aus der Stadt Riesa, deren Familiennamen mit dem Anfangsbuchstaben A bis mit L beginnen, sowie ältere Mannschaften aus der Stadt Riesa.

Am Montag, den 16. Oktober d. J. vorm. 8 Uhr

die Mannschaften des Jahrgangs 1898 aus der Stadt Riesa, deren Familiennamen mit dem Anfangsbuchstaben M bis Z beginnen, sowie ältere Mannschaften aus der Stadt Riesa.

Die zu musternden Mannschaften des Jahrgangs 1898 haben sich bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes (Stadtrat, Gen. Vorst.) unter Vorlegung ihres Geburtschein aus Landsturmvolle anzumelden und zu dem für ihren Aufenthaltsort angeleiteten Musterungstermine an dem angegebenen Gesetzungsort einzutreffen, sowie in rechtschrem, nächsterem Zustande zu erscheinen.

Wer zu spät, angetrunken oder unanständig vor der Kommission erscheint, oder die Ordnung und Ruhe im Musterungskoalke stört, wird mit einer, hiermit angedrohten, sofort vollstreckbaren Ordnungsstrafe von einem Tage Haft belegt.

In Fällen, in denen die persönliche Gestellung eines Mannes frankheitshalber untrüglich ist, sind zur Entschuldigung des Ausbleibens ärztliche Bezeugnisse, die, sofern nicht von einem beauftragten Arzt ausgestellt sind, vor der Ortsbehörde zu beglaubigen sind, beigezubringen.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen oder einzeugnis eines beauftragten Arztes (Bezirks-, Gerichts-, Polizei-, Arzten- und Impfarzt) beizubringen.

Die Ortsbehörden haben die Mannschaften des Jahrgangs 1898 zum Musterungstermin zu laden und dafür Sorge zu tragen, daß sie ihren Geburtschein im Musterungstermin mitbringen.

Alle übrigen Mannschaften erhalten Gesetzungsbefehl und haben ihre Militärpapiere (Militärpass, Landsturmschein und Ausmustierungsschein) zum Musterungstermin mitzubringen.

Diejenigen Personen, welche den Berechtigungsschein für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst besitzen, haben diese Unterlagen ebenfalls im Musterungstermine der Erfassungmission mitzubringen.

Anträge auf Zurückstellung wegen häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse von den Mannschaften sind sofort durch die zuständige Ortsbehörde unter eingehender Begründung unter Beifügung etwaiger weiterer Unterlagen an den Civilvorsitzenden der Erbschaftskommission (Amtshauptmannschaft) einzureichen.

Wer zur See gefahren ist, hat dies im Musterungstermin zu melden. Das Seefahrtbuch ist mitzubringen.

Die Herren Bürgermeister bez. deren Abgeordneten und die Herren Gemeindevorstände derjenigen Orte, aus welchen Mannschaften zum Musterungstermin sich stellen, haben sämtlich zu erscheinen.

Riesa, den 1. Oktober 1916.
1269 a.D. Der Civilvorsitzende
der Königlichen Erbkommision Großenhain.

Fahrradbereisungen betr.

Die von der Bekanntmachung vom 12. Juli d. J. Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrradbereisungen (Einräumung des Fahrradverkehrs, v. L. 354 v. 16. II. 1916) betroffenen Fahrraddaten und Fahrradschlüsse, die bis zum 1. Oktober d. J. nicht an eine Sammelstelle abgeliefert sind, unterliegen, sofern sie nicht weiterbenutzt werden dürfen, einer Meldepflicht.

Diese sind bis zum 15. d. J. beim Gemeindevorstand anzumelden, von dem auch die erforderlichen Bördnisse hierzu zu erlangen sind. Nach Ablauf der Meldepflicht haben die Herren Gemeindevorstände die eingegangenen Meldungen gesammelt hier einzureichen.

Großenhain, am 1. Oktober 1916.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrradbereisungen betreffend.

Die Frist zur freiwilligen Ablieferung der beschlagnahmten Fahrradbereisungen ist am 30. September 1916 abgelaufen, am gleichen Tage ist die für diese Zwecke errichtete Sammelstelle geschlossen worden.

Wer bis zu diesem Zeitpunkte die Ablieferung solcher Fahrradbereisungen nicht bewirkt hat, ist auf Grund von § 7 der Bekanntmachung der Stellvertretenden General-

kommandos XII und XIX vom 12. Juli 1916 verpflichtet, diese in der Zeit bis 14. Oktober 1916 unter Benutzung der vorgeschriebenen Meldefehne ordnungsmäßig zu melden.

Wer die Meldung unterläßt, macht sich strafbar. Meldefehne können während der geordneten Dienststunden der Polizeiwache des Rathauses entnommen werden und sind ebenso festgemäß wieder einzureichen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 3. Oktober 1916.

Ortlisches und Sachsisches.

Riesa, den 8. Oktober 1916.

— In der sächsischen Verlustliste Nr. 238 (ausgegeben am 2. Oktober 1916), die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt, sind Verluste folgender Truppen verzeichnet: Infanterie: Regimenter Nr. 178, 182,

Reserve Regimenter Nr. 100, 101, 104, 245, Landwehr-Regimenter Nr. 108, 107, 133, Preußische Verlustlisten Nr. 630, 640; Nachtrag zur Verlustliste Nr. 637.

— Mitte. Weil es sich sich Kriegerfrauen davon ab halten, Kriegsanleihe zu zeichnen, weil sie befürchten, daß ihnen infolge dieser Kriparüsse die Krieger-Familien-

gegenüber wird darauf hingewiesen, daß ein kleineres Vermögen (z. B. mehrere Hundert oder einige Tausend Mark ohne Einfluss auf die Bewertung der Familien-Unterstützung) ist.

— Die Staatsseisenbahnenverwaltung hat jetzt über den Balkanzug Berlin-Konstantinopel einen neuen ab 1. Oktober gültigen Aushang veröffentlicht. Nach diesem

fünfte Kriegsanleihe

98,00 v. H. für 5%ige Reichsanleihe — Dreie Städte =

97,80 " " 4 1/2 %ige Reichsschuldbuchforderungen

95,00 " " 4 1/2 %ige Reichsschuldanweisungen

nehmen wir zur kostenfreien Vermittlung entgegen.

Der Rat der Stadt Riesa, den 2. Oktober 1916.

Gm.

Zeichnungen

auf die bis

aufliegende

Donnerstag, den 5. Oktober mittags

fünfte Kriegsanleihe

und zwar

5%ige Reichsanleihe zum Preis von 98,00 M. für 100 M. Nominalwert

4 1/2 %ige Reichsschuldbuchforderungen 95,00 100

5%ige Reichsschuldbuchforderung 97,80 100

nehmen wir kostenlos bis 5. Oktober d. J. entgegen.

Zur Entgegennahme von Zeichnungen unter 100 M. auf Kriegsparkarten sind wir gern bereit.

Sparkasse Gröba (Elbe).

gegenüber wird darauf hingewiesen, daß ein kleineres Vermögen (z. B. mehrere Hundert oder einige Tausend Mark ohne Einfluss auf die Bewertung der Familien-Unterstützung) ist.

— Die Staatsseisenbahnenverwaltung hat jetzt über den Balkanzug Berlin-Konstantinopel einen neuen ab 1. Oktober gültigen Aushang veröffentlicht. Nach diesem

Auch die Verletzten im allgemeinen die gleichen wie bisher, nur auf der herbst-bulgarischen Strecke zeigen sich Abweichungen, die mit der Wiedereinführung der mittel-europäischen Zeit zusammenhängen.

Der Bezirkverband Mittelholz vom Wohlthätigkeitsverein "Sächsische Freiheit" (Schirmbergsche Musterstätte König Friederich August) hielt am Sonntag im Saale des Bahnhofs "Goldener Adler" in Nossen den 8. Kriegstagung ab. Der Versammlung wohnte Herr Gemeindeschauder Schiller bei, der den Teilnehmern den Gruß des Gemeinderates entbot, in warmen Worten die segensreiche Arbeit der "Sächsische Freiheit" preis und ihr zur weiteren Kriegsarbeit stetes Vorwörtsstreben wünschte. In der mehrstündigen Sitzung wurde über die "Freiheitzeitung", den "Fechtkalender", "Vorträge" und andere Fragen des Ausbaus des Bezirkverbandes beraten und hierzu Beihilfen erfaßt, die dem Verwaltungsrat bzw. der nächstjährigen Landeshauptversammlung vorgelegt werden sollen. Die Ausprache war eine überaus lebhafte und erbrachte manche überraschende Aneitung. Der Verband Nossen hat sich nun ebenfalls dem Bezirkverband angelassen, was allseitig freudig begrüßt wurde. Als Ort für die nächste (12.) Bezirkversammlung wurde mit Einigkeit Großenhain bestimmt.

Der Bezirkverband der Königlichen Unterkunftsmannschaft Großenhain hat beschlossen, 750 000 Mk. auf die 5. Kriegsanleihe zu zekonen.

Die Vertreterversammlung des Sächsischen Lehrervereins tagt am 2. und 3. Oktober 1916 in Dresden. Mit einem herzlichen Willkommen begrüßt der Vorsitzende Sättler die 307 Vertreter des Vereins. Die fröhliche Hoffnung beim Schluß der vorigen Vertreterversammlung, daß die heutige im Zeichen des Friedens stehen möge, hat sich leider nicht erfüllt. Der Feinde und der Opfer sind mehr, die Aufgaben sind gewaltiger geworden. Mit traurigem Dank wird die zahlreichen Opfer der sächsischen Lehrerschaft gedacht. Ehrenamtlich ist es nun, das Los der Witwen und Waisen zu erleichtern. Auch die Jugenderziehung steht in diesen schweren Zeiten besondere Aufgaben an die Vereinsmitglieder. Freudig muß daran gearbeitet werden, die Gefahren, die der Krieg der jugendlichen Seele bringt, von ihr abwenden. Herr Oberlehrer Leuthe überbringt die Willkommensrede des Dresdner Lehrervereins. Als Vertreter des Deutschen Lehrervereins wird Herr Rector Höhne-Berlin vom Vorstand herzlich willkommen geheißen. Aus dem Jahresbericht sei mitgeteilt: Die Hauptaufgabe des Vereins war der Auf- und Ausbau des Kriegerbanthes". Im Jahre 1915 sind 91 Witwen und 107 Waisen unterstellt worden. Eine besondere Ehrengabe der gefallenen Helden und eine Würdigung der Kriegsarbeit der deutschen Lehrer wird geplant durch Herausgabe eines Landesgedenkblattes, das der Sächsische Lehrer-Verein herausgeben will. Die Comeniusstiftung arbeitet im Auftrage des Deutschen Lehrervereins an einem Kriegsgegenstand der deutschen Lehrerschaft. Zur 5. Kriegsanleihe sind aus den Kassen des Sächsischen Lehrervereins 150 000 Mark gezeichnet worden. In Sachen der Jugendwohlfahrt hat sich der Vorstand an das Generalstabskommando und an die Ministerien des Krieges, des Innern und des Kultus und öffentlichen Unterrichts mit einer Eingabe gewendet. Die betreffenden Anregungen werden von letzterer Stelle begrüßt. Man rechnet auf die Mitarbeit der Lehrer. An Zuwendungen sind dankenswertere Weise zu erwähnen: Die Otto-Deutsche-Stiftung, ein Vermächtnis unseres gefallenen Kriegsministers Spörnberger, ein Vermächtnis vom verstorbenen Geh. Baurat a. D. Biebel, eine Gabe vom Lebensversicherungsverein sächsischer Lehrer und eine solche vom Leipziger Lehrerverein. Für das Schulmuseum wurden vom Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts dankenswertere Weise 600 Mk. bewilligt. Die Hauptarbeit des Vereins stand im vergangenen Jahre im Zeichen werktätiger Räuber, eifriger Fürsorge für unsere Standesgenossen und ihrer Angehörigen.

Über die weitere Hinausdehnung der Gemeindewahlen ist dem gestern zusammengetretenen Landtag ein Gegenwart ausgegangen. In der Begründung wird zunächst auf das Beispiel genommen, was zur Begründung entsprechender früherer Vorfälle gelagert worden ist. Weiter heißt es: Im Lande sind neuerdings hier und da Stimmen laut geworden, die sich gegen einen weiteren Aufschub der Wahlen ausgedehnt haben. Die Regierung möchte indes nach Gehör der Kreishauptmannschaften an ihrer Absicht festhalten, den Aufschub zur Regel zu machen, den Gemeinden aber das Recht zu belassen, in Ausnahmefällen die Wahlen noch in diesem Jahre vorzunehmen. Als trittiger Grund müßte gelten die längere, unter Umständen noch über die eigentliche Kriegsdauer hinausreichende Zurückhaltung zahlreicher Wähler bei Belebungstruppenteilen in Heimatland. Sollte eine solche Zurückhaltung von Wählern bei Belebungstruppen sich etwas über mehr als drei Jahre nach Kriegsende hinauszögern oder sonst eine Verlängerung des dreijährigen Zeitraumes erforderlich sein, der jetzt für die Beleitung über das Kriegsheim hinaus in Aussicht genommen ist, so wird eine solche Verlängerung im Geisteswege vorzunehmen und damit an die Witterungsbleitung der Stände gebunden sein.

Der Reichstag enthält die amtliche Festsetzung des Ersten Krieges für gesetzliche Missionen ohne Karlsruhe (Küllingen) mit 235 Mk. für 100 Flugzeuge netto.

Die Missionsskonferenz im Königreich Sachsen hält am 8. und 9. Oktober in Wien ihre diesjährige Jahresversammlung ab. Die Festpredigt wird Herr Warmer D. Göttling von der Dreifönstkirche in Dresden halten. Den Vortrag in der Landeshauptversammlung am 9. Oktober hält Missionar Lüderlin aus Leipzig.

Der König hat dem zum Kriegsverteidigungsvorwurf verhängten zum Bundesrat ernannten bisherigen Oberbürgemeister von Bautzen Dr. Debske bei seinem Wieder-eintritt in den Staatsdienst den Titel eines Geheim-Regierungs-rates mit dem Range als vortragender Rat verliehen.

* Bauwitz. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Kriegswillige Kanonier Kurt Michael im Feldartillerie-Regt. 68, Sohn des Festeinmeisters Oswald Michael, hier. Mehltau hier. Der Soldat im Infanterieregiment Nr. 192 Martin Brünich, Sohn des Schuhmachers Otto Brünich hier, hat das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten.

* Grödel. Der Unteroffizier Paul Hindenbusch vom Leib-Regiment Nr. 100, Sohn des Haushalters Carl Hindenbusch hier, ist mit dem Eiserne Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden.

Dresden. Vor dem hiesigen Schlafengerecht hatten sich acht Personen zu verantworten, weil sie ihre Fleischvorräte zu niedrig angegeben hatten. Die Kontroll-Kommission stellte höhere Fleischvorräte als angegeben fest, die sich zwischen 20 bis 60 Pfund bewegten. Die Strafen betrugen 10 bis 60 Mark; drei Personen wurden freigesprochen. Alle wollten aus Unkenntnis gehandelt haben. Manche hatten das Fleisch im Pöfelsch schwärzungweise, das in der Räuchererei aber nicht angegeben. Bei einem Haushalte hatte die Kommission einen Schaden mitgebracht, der einem Verwandten gehörte. Ein babin-zender Einwand ist jedoch bei der Kontrolle an die Kommission nicht gemacht worden. O. T.

Dresden. Ein bestiger Straßenbahngauvermögensbeamter regnete sich auf dem Fürstenplatz zwischen Bürgen der Linien 21 und 2. Der Wuhngewagen der Linie 2 war aus den Gleisen geworfen worden, den die zu Hilfe gerufenen Feuerwehr wieder in die Gleise hob. Ein Unteroffizier des Landsturm-Bataillons erhielt bei dem Zusammenstoß einen Obersturmbefehl. Außerdem erhielten noch vier Personen leichte Verletzungen.

Bogen. Gestern wurde hier ein transplantes Kriegsgefangener festgenommen, der bei einem Bombardement in Mohora bei Königsbrück beschädigt war und mit einer Dienstranzeige die Stadt verlassen hatte. Der Prinzessin wurde dem betroffenen Gefangenenträger, ohne leichtfertige Begleiterin dem Untergesetz Stollberg geöffnet.

Oberwiesenthal. In der Stadt vom 30. September auf den 1. Oktober war eine hohe Stütze, doch zum Teil die Fenster gesprengt und das Kettenschildkraut abgebrochen ist. Das Barometer stand unter 0 Grad.

Ober-Mußersdorf. Bei dem Sonnabend nach über der Oberlausitz niedergerungen Gewitter schlug der Blitz in das dem Rottmanner Thiele gehörige Wohnhaus, welches niederbrannte. Fast die ganze Familie und viele Sachen wurden vom Feuer vernichtet. Bei den Restaurierarbeiten erlitt der Feuerwehrmann Döring erhebliche Verletzungen.

Hohenstein-Ernstthal. Ein Eisenbahnaufzug brachte am Donnerstag nach dem Sonnabend nach der Weide befindliche Kuh, die sich in dem Augenblick auf den Bahnhof verließ, begrad, als der nachmittags 6.10 Uhr den Bahnhof verlassende Schnellzug sich Hermendorf näherte. Das dem Gutsherrn Richard Bergmann in Hermendorf gehörige wertvolle Tier wurde von der Lokomotive erfaßt, eine Strecke von etwa 20 Meter geschleift und sofort getötet. Der Unfall hatte das Halten des Auges zur Folge.

Borna. In einem Strohheuern des Gutsbesitzers Frisch in Großsössen entdeckten zwei Frauen den lange gesuchten Einbrecher Jan Hablitzel aus Bosoda (Galizien), das Haupt einer Einbrecherbande, der eine ganze Ansammlung Einbruchsdelikte in Borna und dessen Umgebung bis über Merseburg und Altenburg hinaus zur Last fallen. Er ergreifte die Flucht und wurde u. a. von zwei Soldaten des Grubenwachtkommandos auf Hablitzel verfolgt. Diesen gelang es, den Flüchtenden auf Wagnis flüchtig einzubauen, und da dieser auf mehrmaligen Anruf nicht stehen blieb, machten sie von ihrer Waffe Gebrauch. In den Hof getrieben, stürzte der Mann tot nieder. Ein Teil der Diebesgenossen flog bereits hinter Schloß und Riegel.

Leipzig. Mit Einwilligung ihres zum Reserve-dienst berufenen Mannes verlief bald nach Kriegsausbruch eine 24 Jahre alte Gutsbesitzerin ihr Anwesen in Bautzen bei Dresden. Sie belam dadurch die Summe von 31 000 Mark in die Hände. Bald danach traf sie auf einer Eisenbahnfahrt einen früheren Bekannten, einen 28 Jahre alten, ebenfalls beim Heere dienenden Referisten. Sie gab ihm einen Blick in ihre Vermögensverhältnisse und er verstand es bald, sie mit Versprechungen zu umgarne und ein Liebesverhältnis mit ihr anzubauen, bis er sie zuletzt völlig in seinen Gewalt hatte. Dem Militärdienst entzog er sich und bereiste nun mit der Befreiung einer Reihe deutscher Städte, lebte in Hotels und machte große Aufwendungen, die natürlich ein rasches Zusammenschmelzen der Geliebten gar keine hätten. Wollte sich die Ungarnin den Flecken entziehen, so brachte er sie durch Überredungen, mehrfach auch durch Drohungen und Schläge wieder an sich. Auch seine Verwandten beteiligten sich in gewissenlosiger Weise an der Verstärkung des Geliebten. So kam eines Tages der Geliebte auf 300 Mark zu stehen. Am andern Morgen sah der Frau aber außerher noch 750 Mark, die auf leidlich ehrliche Weise verschwendet waren. Im Juni dieses Jahres, als die Geldmittel zur Reihe gingen, wurde der ehrliche Viehhändler in Charlottenburg bei einem Diebstahl erfaßt und festgenommen. Er wird sich außer seinen sonstigen Beträgerien noch wegen einer Wechselschuld und wegen Entwendung wertvollen militärischen Eigentums zu verantworten haben. Durch das leichte Leben war aber auch die Frau auf schwie- rige Bahnen gekommen. Ihres Geliebten ledig, versuchte sie unter falschem Namen durch denselben Vora ihren Unterhalt weiter zu bestreiten, bis sie jetzt in Leipzig verhaftet wurde. Leipzig. Tgl.

Ein Brief Ballins.

Der Generaldirektor Ballin hat an den Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann nachstehenden Brief gerichtet: "Ich habe Ihren freundlichen Brief vom 24. September bei meiner Rückkehr von Berlin hier vorgefunden und danke Ihnen verbindlich für Ihre Mitteilungen. In der Offenheit gegen diese infamen Gerüchte zu kämpfen, auf die Sie meine Aufmerksamkeit zu lenken die Güte haben, wäre doch vergeblich. Dazu kommt, daß ich erst vor einigen Wochen dringend empfohlen habe durchzuhalten, auszuhalten und Maul zu halten. Man würde sich mit Recht an das Wort erinnern: 'Bobolutum beginnt zu haule'."

Ich habe immer geglaubt und glaube es auch noch, daß in der Welt Raum genug für uns und England wäre und für Amerika und einige andere Mächte dazu. Ich glaube auch noch, daß dieser wahnwitzige Krieg vermieden worden wäre, wenn die englischen Staatsmänner klüger gehandelt hätten. Große Interessengegenseitigkeiten müssen erst dann mit Notwendigkeit zu Kriegen führen, wenn die leitenden Männer sich durch gebunden fühlen, anstatt, wie Bismarck, sich als ihr Meister zu wissen. Nun aber, da der Krieg zur Tatfläche geworden ist, sagt man, ich glaube, daß wir durch Nachgiebigkeit und durch Versicht auf Sieg das Verhältnis verbessern könnten, auf das die Entwicklung der letzten Friedensjahre hingestrebten schien. Das ist ein ganz abhängiges Gedanke, den man einem Mann nicht zutrauen sollte, der während eines Menschenalters mitten im Weltkrieg mit England stand und den Engländern soviel einen Schüngengraben nach dem anderen abgerungen hat.

In Hamburg wünscht jeder — und ich voran — daß England bald wie möglich gewungen wird, einen Frieden zu schließen, der für uns ehrenvoll und gerecht ist und der uns die politische Bewegungsfreiheit sichert, die wir seit Bismarcks Tode mehr und mehr eingebüßt haben. Mit welchen Mitteln dieses beherzte Befreiung zu erreichen ist, darüber steht mit ebensoviel wie einem anderen Privatmann ein abschließendes Urteil zu. Das muß Sache der verantwortlichen Männer, zu denen Gott sei Dank jetzt Hindenburg und Ludendorff gehören.

Wenn aber die Verhandlungen so weit gehen wie in der Schmähchrift des Janus ist, der andeutet, daß sich die verantwortlichen Männer durch Rückstieg auf die privaten Interessen der Hamburg-Amerika-Linie in ihrem Entschluss beeinflussen lassen, so erscheint mir jede Zurückweichung überflüssig. Die Schädigungen, welche die deutschen Reedereien durch die Maßnahmen, die den Gegenstand des Logestreites bilden, erleiden, könnten überreichlich gut gemacht werden aus den Kosten einer dreitägigen Friedensführung, und selbst wenn sie nicht erzielt werden, so verlorenen ist kein deutscher Fleiß, daß er nicht mit Freuden auch diese Opfer noch er duldet, wenn dadurch das große Ziel gefördert werden könnte."

Sächsischer Landtag.

Dresden, 2. Oktober. Zweite Kammer.

Die Zweite Kammer hielt Montag nachmittag um 5.15 Uhr ihre erste Sitzung nach der Vergangenheit ab.

Am Regierungstage waren die Staatsminister Dr. Bed, v. Seydel und Dr. Nagel erschienen. Die Abgeordneten waren bis auf vier anwesend, auch die Teilnehmer sehr gut besucht.

Präsident Dr. Vogel eröffnete die Sitzung mit einer längeren Ansprache. Er erklärte zunächst den tapferen todes-

mutigen Streiter im Felde, denen er unermüdbares Dank unter allgemeiner Zustimmung des Hauses ausstreckt. Die Landesregierungserklärung, unter denen in erster Linie Sachsen zu leiden habe, würden sich bestimmt sehr befreien, insbesondere angehört der guten Grate. Es würden auch in diesem Hause in dieser Sitzung in den nächsten Tagen Abhilfemaßnahmen zur Sprache kommen. Redner erwähnte sodann die Kriegserklärungen Italiens und Rumäniens und wies auf die Neuerungen des Reichstags im Reichstagetage hin. Die Parole sei und bleibe von nun an: Frieden fürs Heimatlosen, energetischer Krieg gegen England in erster Linie. (Besatzung.) Der Präsident verlas sodann ein Antworttelegramm des Generalstabsmarschalls v. Hindenburg auf eine Glückwunschnachricht, die ihm das Haus zu seinem Militärdienstjubiläum gesandt hatte, und erbat und erhielt die nachträgliche Erwidigung zu einem Montag vormittag abgesandten Telegramm anlässlich des Geburtstages des Chefs des Generalstabes. Der Präsident erwiderte dann mit ebendens Worten der im Laufe der Vergangenheit getroffenen Abmachungen. Hierauf erfolgte die Verpflichtung der neu gewählten Abgeordneten Philipp und Zimmermann sowie die Wieder-verpflichtung der bereits zuvor gewählten und neu eingetreteten Abgeordneten Anders und Wangler.

Hierauf schritt man zur Wahl des ersten Vizepräsidenten anstelle des verstorbenen Abgeordneten Opp. Abg. Gottmann (Konk.) Ichling, namens seiner politischen Freunde den Abgeordneten Ewald Pirna für dieses Amt vor. Durch Stettinwahl wurde Abg. Ewald mit 62 Stimmen gewählt, während 35 Jetzel unterstrichen waren. Der Gewählte nahm die Wahl dankend an und bat um aller Nachsicht und Unterstützung bei Ausübung seines Amtes.

Damit war die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Dienstag vormittag 11 Uhr: Allgemeine Beratung über das Dekret betr. Zusammenlegung des Einkommens und Vermögens der Ehegatten.

Schluss gegen 6 Uhr. * * *

Dresden, 3. Oktober.

Zweite Kammer. Am Regierungstage Staatsminister Dr. Bed, v. Seydel und Dr. Nagel.

Auf der Tagesordnung der um 11 Uhr beginnenden Sitzung steht als einziger Punkt die allgemeine Beratung über den Gesetzentwurf über die Zusammenlegung des Einkommens und Vermögens der Ehegatten bei den direkten Staats- und Gemeindebeamten.

Finanzminister v. Seydelwitz begründet den Entwurf. Es handelt sich nicht um eine grobe Neuerung der Steuergefechtung, sondern um eine bringend nötige Beseitigung steuerlicher Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten. Für die steuerliche Veranlassung müsse die Leistungsfähigkeit des gemeinsamen Haushandes maßgebend sein. Die außerordentlichen Ansprüche, die an den Staatsfiskus jetzt gestellt würden, erforderten gebietlicher jede Möglichkeit, eine Erhöhung der Staatssteuern zu ergehen. Es bitte um möglichst rasche Verabschiebung, damit die neuen Bestimmungen schon bei der Steuerabrechnung des kommenden Jahres in Kraft treten könnten.

Hierauf erklärte sich der Redner sämtlicher Parteien, die Abg. Schanz (Konk.), Kleinheym (Rat.), Fleißner (Soz.) und Roth (Fortschr.), mit der Vorlage grundsätzlich einverstanden, behielten sich aber über Einzelheiten ihre Stellungnahme in der Deputation vor.

Auf Antrag Schanz (Konk.) wurde sodann der Entwurf an die Finanzdeputation A eingesandt überwiesen. Präsident Dr. Vogel teilte mit, daß die Interpellationen und Anträge über die Ernährungsfragen in der nächsten Woche behandelt werden würden, da noch immer neue Interpellationen eingegeben. Die Einführung der Sozialversicherung werde wahrscheinlich am Dienstag nächster Woche zur Beratung kommen.

Nächste Sitzung Mittwoch vormittag 11 Uhr: Gesetzentwurf über die weitere Dinauschiebung der Gemeinde-wahlen.

Schluss nach 11½ Uhr.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 3. Oktober 1916.

Der Kaiser an Hindenburg.

(Berlin.) Zur Feier des Geburtstages des Generalstabsmarschalls von Hindenburg fand bei der Kaiserlichen Majestät dem Kaiser Mittagstafel statt, zu der die Militärbevollmächtigten der verbündeten Staaten, der Chef des Admiralsstabes und die Abteilungschiefe des Generalstabs geladen waren. Seine Majestät hielt bei der Tafel folgende Ansprache: "Mein lieber Generalstabsmarschall! Im Namen der gesamten Armee spreche ich Ihnen mein herzliches Glückwunsch zum heutigen Tage aus. Durch das Vertrauen Ihres Allerhöchsten Kriegsministers an die Freiheit und die Würde der deutschen Soldaten, die Sie getragen haben, darf wohl sagen — aller verbündeten Völker. Gott möge Ihnen verschaffen, den gewaltigen Weltkrieg zum endgültigen Sieg zu führen, der unseren verbündeten Völkern die Freiheit bringen soll, für die wir kämpfen. Gott möge Ihren Erfolgen nahesteben und uns Ihre Gesundheit erhalten. Ich erhebe Mein Glas mit dem Hupe: Seine Exzellenz der Generalstabsmarschall von Hindenburg Hurra!"

Aus Anlaß des Geburtstages des Generalstabsmarschalls verlieh Seine Majestät eine Reihe von Ordens-auszeichnungen an Offiziere des Generalstabes.

(Berlin.) Zur Feier des Geburtstages des Generalstabsmarschalls legt Major Morath im Berl. Tgl. u. a.: Sie würden unverkennbar als lebendige militärische Orientierung gewertet werden. Sie entspringen einer pflichtmäßigen Kenntnis der Ereignisse, welche durch die Oberste Heeresleitung vermittelt wird, und was der Reichsführer dann weiter gibt, wird unter dem starken Gefühl der Verantwortung gesagt. Diese Worte sind frei von allem Schauder- und offensichtlichem Beleidigung. Uns in die militärischen Dingen gerade recht. Sämtlichen leitenden Staatsmännern der Entente kann man den schweren Fleiß, durch Schriftsteller leichtgläubig zu täuschen, aus ihren Wörtern nachweisen.

W. Bootsfahrte.

(Berlin.) In der Zeit vom 20. bis 29. Septbr. sind in der Nordsee und im englischen Kanal außer den bereits bekanntgegebenen elf englischen Fischern und 4 belgischen Frachtschiffen 35 feindliche Fahrzeuge mit rund 14 600 Tonnen (darunter 27 Fliegerfahrzeuge) durch unsere U-Boote versenkt und 31 Gefangene eingefangen.

Die Räume in der Dobrudscha.

(Berlin.) Die starke Beschädigung der Eisenbahnbrücke bei Ermakovoda durch Fliegerangriffe hatte ein Einstellen des Verkehrs zur Folge.

Zum russischen Ministerwechsel.

(Berlin.) Vor der Annahme, daß der neue Ministerwechsel in Russland eine Änderung der russischen Kriegspolitik bedeuten könnte, warnt die Germania. Das Ministerium des Innern sei wohl dasjenige, das für oder gegen den Krieg zur Zeit am allerwenigsten bestimmend in Frage kommt. Man dürfe die jetzige Berufung Protopopow auf wirtschaftliche Schwierigkeiten zurückführen.

Die Chancen eines Friedens.
Amsterdam. Nach einer Meldung der "Dienstagentur aus Paris" sind die französischen Blätter mit den guten Nachrichten von der Balkanfront und aus Deutschland sehr zufrieden. Sie erwarten eine Offensive gegen Dänemark.

Die Kriegsberichte der norwegischen Handelsflotte.
Christiania. Der norwegische Dampfer "Moltke" (1270 To.) wurde, wie aus Hobbes gemeldet wird, vor der Murman-Hütte versenkt. Gleichzeitig und ebendort ist der norwegische Dampfer "Sjøen", ein Stahldampfer von 1925 Brutto-To. 1911 erbaut, sowie der norwegische Stahldampfer "Nasjon" 1260 Register-To. von deutschen U-Booten torpediert worden. Die Dampfer "Sjøen" und "Nasjon" sind in Norwegen mit mindestens 1100000 Kronen kriegsversichert. Seit dem 1. August 1918 verliert die norwegische Kriegsversicherung durch Versenkung von Schiffen mit Bahnwaren mindestens 30 Millionen Kronen. Der Gesamtverlust der norwegischen Flotte seit Kriegsbeginn, der auf Bahnwarenfahrt zurückzuführen ist, dürfte jetzt 100 Mill. Kronen erreicht haben. Die Mannschaft der oben beschriebenen beiden Dampfer ist gerettet.

Die Zustände in Portugal.

Budapest. Aus Lissabon meldet der Kriegsberichterstatter des "Pester Lloyd": Trotz der Aufhebung der Verfassungsgarantien und trotz schwächer Handhabung der Justiz dürfen die portugiesischen Blätter keine Kriegsberichte der Mittelmächte veröffentlichen, wodurch ist aber ein wüster Geschimpf über Spanien gefastet. Trotz der beispiellosen Bedrückung wird die Empörung im Volk immer stärker. In den Kasernen sind Meutereien an der Tagessordnung. Nicht ein einzelnes Regiment hat so Portugal verlassen können. Der Rücktritt des Ministerpräsidenten José de Almeida wird von eingeweihten Kreisen als bevorstehend bezeichnet. In der Sythe des Marinadepartements steht neben dem portugiesischen Minister ein englischer Admiral und unter dessen Oberbefehl die gesamte Flotte Portugals. Englische Stabsoffiziere sind die eigentlichen Leiter der öffentlichen Verkehrsämter. Ein starkes englisches Geschwader der englischen Mittelmeerschiffe steht seit Wochenheit vor der Laiomündung. Man hält es für wahrscheinlich, dass ein Teil davon zur Verteilung in Portugal bestimmt ist. Von dahin bis zur völligen Niederlassung Englands in Portugal ist nur ein Schritt. (Siehe auch unter "Portugal".)

Zur Lage in Griechenland.

Bern. Französische Zeitungen geben eine Meldung des venezianischen Blattes "Gleatidors Typo" wieder, wonach man allgemein davon überzeugt sei, dass die Hoffnung auf ein Eingreifen der griechischen Regierung infolge des Widerstandes hinter den Balkanen zunüchtern geworden sei. Weitere Blättermeldungen behagen General Dellaromatica, dem vom König Konstantin der Oberbefehl über das 1. Armeekorps übertragen wurde, habe einen Tagesbefehl erlassen, in dem er erklärt, dass sich von seinen 600 Offizieren nur 7 Venezianer angekündigt haben.

Athen. General Danglis ist von Kreta nach Salomon abgereist, um dort die nationale Verteidigungsarmee zu organisieren.

London. "Daily Chronicle" erhält aus Athen, dass in Attika eine große Kundgebung für den Anschluss an die revolutionäre Bewegung stattfand. Der englische Konstanz sieht eine Unzufriedenheit, in der er auf die alte Freundschaft zwischen England und Griechenland hinnimmt.

Die Räume in Deutsch-Ostafrika.

London. Das Reuters-Bureau meldet, dass der Feldzug in Ostafrika beendet ist. Das Hauptereignis in dieser Woche ist die Belagerung von Tabora, wo die Deutschen von schwerer Artillerie über eine Front von ungefähr 20 Meilen aus ihren Stellungen vertrieben wurden. Die Belgier drangen von zwei Seiten in die Stadt ein, während die Deutschen sich nach zurückzogen.

Zum letzten Luftangriff auf England.

London. Das Reuters-Bureau meldet amtlich: An dem letzten Luftangriff haben zehn Zeppeline teilgenommen. Zwei versuchten einen Angriff auf London, wurden aber abgetrieben. Das niedergeschossene Zeppelin war ein Fabergé neuerster Bauart. Keine Verluste, kein Schaden wurde gemeldet. Die anderen acht Zeppeline fuhren ziellos über die östlichen Grafschaften von Lincolnshire und ließen aufs Geradewohl Bomben fallen.

Neuere Bekanntungen in England.
"Truth" wird die Verbannung ausgesprochen, da Lord French Mahonius zur Verhinderung der Wiederholung der verhängnisvollen Vertäute ergänzt habe, die bei einem der letzten Luftangriffe auf London in Bezug auf Straßenbeleuchtung und Tramwayverkehr begangen worden seien. Ein Luftangriff sei gezielt durch Straßenlaternen und die Lichter der Straßenbahnen, genau der "Line" + einer Hauptverkehrsader gefolgt.

Neuere Bekanntungen in England.
London. Die "Times" meldet aus Melbourn, dass alle unverheirateten Männer von 21 bis 35 Jahren zum Militärdienst aufgerufen wurden. Sie müssen bis zwischen dem 2. und 18. Oktober anmelden. Von Militärdienst freitlich sind nur Söhne von Familien, die bereits die Hälfte ihrer Söhne im Dienste haben, und Söhne, die ihre militärischen Eltern unterstützen.

Hughes und Lord Georges.

Amsterdam. Das Reuters-Bureau meldet aus Melbourne, dass der australische Premierminister Hughes sich anstrengt, dass die Erfüllung Lord Georges einem amerikanischen Journalisten gegenüber darin gedrängt habe, dass ein vorzeitiger Friede ein Gaufeldspiel und ein Verbrechen wäre. Man könne ebenso gut von einem Vergleich zwischen Gut und Böse sprechen, wie sagen, dass die zivilisierten Nationen, deren Richtigkeit Recht, Unabhängigkeit und Freiheit seien, mit dem unbefangenen Despotismus Frieden machen sollten, deinen Motto die Gewalt sei. Ein Friede sei nur möglich in einer Welt, aus der der Feind des Weltfriedens vertrieben worden sei. Sonst würde sich nur ein neuer noch fürchterlicher Kampf vorbereiten. Weiter meldet das Reuters-Bureau aus Sydney: Der Gouverneur von New-South-Wales habe erklärt, dass die Alliierten Blut und Gold umsonst gepachtet hätten, wenn der Sieg nicht endgültig und entscheidend wäre.

Die Antwort an den "Manchester Guardian".

Amsterdam. Der "Kölner Staats-Zeitung" wird aus Berlin telegraphiert: Der "Manchester Guardian" behauptet, der Reichskanzler habe in seiner Rede eine Karikatur der Kriegsziele Englands gegeben, wie sie nur in den Neuerungen von Panzern und Extremisten zu finden seien. Es scheint hierauf, dass der "Manchester Guardian", die Herren Asquith und Balfour als bedeutungslose Faktoren in dem öffentlichen Leben Englands ansieht.

Denn gerade in den Kundgebungen dieser Minister ist wiederholt der englische Vernichtungskrieg zum Ausdruck gekommen, den der Reichskanzler gefestigt hat. Für den verantwortlichen Leiter der Reichspolitik kann aber nur das maßgebend sein, was jenseits des Kanals von verantwortlicher Regierungsstelle gefordert wird.

Der Kanzler hat daher an den Neuerungen der genannten Minister wie vieler ihrer Kollegen ebenso wenig vorübergehen können, wie an den Beschlüssen der Pariser Wirtschaftskonferenz, in der von den amtierenden Vertretern der Alliierten die wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands vereinbart wurde. Der Kanzler hat somit der Wirklichkeit Rechnung getragen und sich durch die Stimmen nichtamtlicher Panzern und Extremisten niemals beeinflussen lassen.

Wenn es noch eine Befestigung dessen bedürfe, dass der Reichskanzler bis in der Beurteilung der Kriegsziele,

Seindliche Angriffe an West- und Ostfront.

(Aussicht.) Großes Hauptquartier, 8. Oktober 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Cambrai, nahe der Küste, brachten unsere Matrosen von einer erfolgreichen Patrouillenunternehmung 22 gesangene Franzosen mit.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Schlacht nördlich der Somme ging unter andauernd gewaltigem beiderseitigen Artilleriebeschuss weiter. Nördlich von Thiepval und nordwestlich von Gouzelette entrißten wir den Engländern einzelne Grabenstücke, in denen sie sich eingerichtet hatten, und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Besonders erblitzt wurde zwischen Le Sars und der Straße Leigny-Chillys-Piers gelöst. Mit schwersten Opfern erkämpften die Engländer hier einen geringen Geländegewinn beiderseits des Gebüschs Gaucourt l'Abbaye. Zwischen Gouzelette und Morval hielt unsere Artillerie nach Abwehr von vier am frühen Morgen aus Leboeufs vorbrechenden Angriffen die feindliche Infanterie in ihren Stellungen nieder. Starke französische Angriffe an und westlich der Straße Gailly-Moncontour sowie gegen den Wald St. Pierre Vaast gelangten zum Teil bis in unsere vordeutsche Verteidigungslinie; sie ist im Nahkampf wieder gesäubert. Südlich der Somme verschärfte sich der Artilleriekampf an der Front beiderseits Vermelles zeitweise erheblich. Ein französischer Angriffserfolg erzielte im Sperrfeuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Von der Gruppe des Generals von Vinzenz wird gemeldet: Der erwartete allgemeine Angriff westlich von Luck gegen Truppen des Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorff und die Gruppe des Generals von der Marwitz — Armee des Generalobersten von Tersitsky — legte heute am 2. Oktober nach außerordentlich heftiger Artillerievorbereitung ein. Von 9 Uhr vormittags ab brach der Angriff los. Unter rücksichtlosem Menschenverbrauch stürmten die russischen Korps bis zu zwölf Malen, die beiden Gardekorps sogar 17 Mal an. Das kürzlich bei Koritschia schweregefallene 1. Abt. Gardekorps ist augenscheinlich aus der feindlichen Linie verschwunden. Alle Angreifer brachen unter durchweg ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten des Gegners zusammen. Wo feindliche Abteilungen in völlig zerstörte Gräben eindrangen lagen, so nördlich von Gatury, wurden sie durch Gegenstoß sofort hinausgeworfen. Wiederholt trieb die russische Artillerie durch Feuer auf die eigenen Gräben die Truppen zum Sturm oder fachte die zurückstehenden Angriffswellen zur Rückter zu zwingen. Es ist festgestellt, dass der vorhergehend eingedrungene Feind unsere dort zurückgelassenen Verwundeten ermordete. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Der Erfolg des Gegenangriffs nördlich der Oderbrücke wurde noch erweitert. Die Zahl der eingedrungenen Gefangenen erhöht sich auf 41 Offiziere, 2578 Mann, die Verluste betragen 13 Maschinengewehre.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In Fortsetzung ihrer Angriffe am östlichen Iloslav-Spassk erlangte es den Russen, bis zur Lysonia-Höhe (nördlich von Bregany) vorzudringen. Sie sind von deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Truppen wieder zurückgeworfen. Nördlich des Dujezir gelang ein kurzer Vorstoß einer deutschen Abteilung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

In der Gegend von Bistritz (Barcasu), nördlich von Nagysar, liegen vergangene deutsche und österreichisch-ungarische Truppen auf überlegene rumänische Kräfte, vor deren Angriff sie sich zurückzogen. In der Gegend westlich des Tales Durzopfes verliefen die Rumänen unsere Positionen zu durchbrechen. Kleine Kämpfe sind dort im Gange. Im Göhinger (Gohinger) Gebirge wurde feindliche Angriff abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Im Süden der südlich von Balatik über die Donau gegangenen rumänischen Truppen zerstörten österreichisch-ungarische Monitore die über die Struma geschlagene Pontonbrücke. Die gestern auf breiter Front auf der allgemeinen Linie Cobadin-Tzara-Tzalia wiederholten feindlichen Angriffe sind abermals an dem Rücken der tapferen bulgarischen und türkischen Truppen gescheitert. Es wurden über 100 Gefangene gemacht.

Mazedonische Front.

Der Angriff gegen die nordwestlich des Talwinkels über die Struma vorgegangenen Gipfelkette hat Fortsetzung gefunden.

Der Erste Generalquartiermeister: Zubendorff.

Kunst und Wissenschaft.

Wissenschaft. Der Kaiser hat die vom Senat der Ritter-Milano-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften beschlossene Aufnahme des österreichisch-sächsischen Geheimen Staatsministers Georg Riedbold in Dresden als Mitglied der Ritter-Milano-Gesellschaft bestätigt.

des amüsanten Englands nicht getötet hat, so ist diese durch das längste Interview des englischen Kriegsmalers erfolgt. Die Sprache des Herrn Lord George war zu deutlich, als dass sie trocken welche Wirkungen aufzuheben. Wenn schließlich der Mainzer Guicciardini bemerkte, dass Deutschland nie ausreichend militärisch sei, seinem Militärmars und seinem Kriegsminister Gespräch einzuhören, so ist wohl die Sprache amüsant, und denn die Briten bereit, ihre tierischen Kriege, und ist England entschlossen, seinen Widerstand aufzugeben?

Östlicher Kriegsschauplatz.

X. Sofia. Generalstabbericht vom 2. Oktober. Russische Front: Von Prespa-See bis zur Höhe 1914 führt des Rajmakan lebhafte Artilleriebeschuss ohne Infanterieunterstützung. Infolge des heftigen Feuers der Artillerie auf den Gipfeln des Rajmakan und auf die Höhe 2368 und um überflüssige Verluste zu vermeiden, erblitzten unsere Truppen den Befehl, sich auf die Hauptstellung zurückzuziehen. Am Moesenthalb bestieg das heiterste Artilleriefeuer. Westlich und östlich des Dorfes Cobadin-Lazarevo-Lazala wiederholten russische Artilleriefeuer. Um Duke der Belasica Wanina-Potowillengeleite nahe der Station Boroi mit glänzenden Ausgängen für uns. An der Strumafront gelang es feindlichen Batterien, die unter dem Schutz eines ordnungsartigen Feuers vorrückten, die Dörfer Karabitschi, Jenitzi und Novozi an zu besiegen. Durch Gegenangriffe verlagerten wir wieder in seine früheren Stellungen zurück. Der Kampf bei Karabitschi dauert an. An der Nagysa-Route besiegte die feindliche Flotte ohne Erfolg die Höhen nördlich des Dorfes Orlano. — Rumänische Front: An der Donau bei Radovo (zwischen Brutschuk und Tzutakan) drohte der Feind auf Fahrzeugen mehrere Bataillone aufzuladen. Es sind Fahrzeuge getroffen worden, die gegen Angreifer aufzurichten und zu verlegen. In der Dobruja verloren zwei russische Divisions zweimal gegen unsere Truppen auf der Linie Beishau-Amszata-Tzara-Tzala vorzugehen, wurden aber zum Rückzug unter unserem Artillerie- und Infanteriefeuer gezwungen. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

X. Berlin. Bei der gefeierten Geburtstagsfeier ihres 25-jährigen Bestehens sandte die Berliner Mission in Deutsch-Ostpreußen auch ein Jubiläumstelegramm an Hindenburg mit dem Wunsch, dass ein solcher Sieg unter dem Volke wahrnehmbar bleibt. Dieses Wunsches ist auch seinen Kommandanten und seinen Kriegsminister unvergessen.

X. Buenos Aires. (Reuter.) Die Kammer hat mit großer Mehrheit beschlossen, die Erneuerungen über den sog. Gegenmaßregeln gegen das Vorgehen gewisser Kriegsführer zur Verbindung ihrer Untertanen am Handel mit gewissen Firmen eingetragenen Gesetzentwurf bis zur Tagung des nächsten Jahres zu verzögern.

In Nacht und Nebel sind die langbrennigen Gestalten im zerklüfteten Stellung eingebettet. Sie reihen komfortabel die Globetrotter an der Somme. Sieben Tage lang haben sie schwerer Rostoff verübergeworfen, bevor sie selbst ankommen. Vier Unterstände waren noch heiß in dem ganzen Bataillonsabschnitt. Waren die mit dem Besuch der Besatzten in ihren zerstörten Erdlöchern noch immer reglos, weil so schafften sie erst weiteres Reisenwiderr zu, bevor sie sich selbst bemühen. Die schweren Kaliber machten ihnen wie die Pioniere erst Platz schaffen. Schließlich gewannen sie sich durch die Bäume durch.

Und nun im Mittelpunkt des Grabenkampfes liegen der Leutnant, der Musketier die Schlacht. Hinten baut die Führung die Reserven auf, aber hier vorne ist jede fremde Waffenabgabe ausgeschaltet. Das Schild ist bei feindlichen Durchbrüchen in den Händen dieser paar verhinderten Deute, die sich wie Tiger wehren, um den Einbringen aufzuhalten, ihn zu entmutigen, zu schwächen; bis der rückwärtige Aufbau vollendet und jede Gefahr abgewendet ist. Die Kritik jeder Offensive ist überwunden, wenn es gelingt, den ersten Überraschenden feindlichen Anlauf aufzustoppen. Alle späteren Angriffe strohen auf wohlgeläufigen Überstand. Die englischen Sturmtruppen fliegen über das Trümmerfeld. Sie geraten ins Stocken. Jedes Granatok muss erobern werden. Die felsgrauen, oft kleinen und schmächtigen Wüste geben den englischen und kanadischen Divisionen, die sie meist um Rostofflänge übertragen, mit einer Ausdauer und Geschicklichkeit an den Krägen, dass den Tommies hören und Schenken vergibt.

Sogar, Schritt für Schritt, weichen die Verteidiger zurück. Der Raum wagt tagelang in den Verbindungsgräben hin und her. Die Engländer, die über freies Gelände sich nähern, werden von den Wachengemeinschaften weggedrängt. Die feindlichen Divisionen müssen sich durch die Gräben bringen. In jeder Windung haben sie Barrikaden zu überwinden, die ihnen in den Weg gestellt sind. Und während sie sie wegtäuschen, sorgen ihnen die Handgranaten um die Köpfe. Das Vorwärtstrommen ist wild und unkontrolliert. In einer rückwärtigen Stellung hat ein gefangener Offizier. Er bittet, in Sicherheit gebracht zu werden, aber sein Mann ist im Augenblick entbehrt. Er hat einige Stunden Gelegenheit, die Kugeln zu schießen.

Wieder Trümmerwüste auf seine Stellen zu rückkehren und betreten, seine Feinde würden längst ausgerissen, wenn sie so unter Feuer lagen. Mit aufsehender Prangung arbeiten sich die Sanitätskompanien immer wieder durch das Sperrfeuer, um die Verwundeten nach rückwärtis zu tragen und den Kämpfenden vom Feuer zu bringen.

Die nächtliche Feuerkunst steigert den Kriegswirkt. Von Granatloch zu Granatloch werden von den Deutschen neue Gruben gezogen. Verstärkungen treten durch das Gelände, die Richtung geht verloren. Graue Gestalten kommen entgegen; sind es Freunde, Feinde? Ein Feuerkunst löst den Tod. Die Augen preisen um die Köpfe. Der Feuerschein der plakativen Schrapnells leuchtet grell aufwärts in das dunkle Nachthimmel hinein. Der Fuß stolpert über Tote, über Verwundete, die um Erbarmen flehen. Ein ausländischer Durst holt die Kehle aus, und in dem tierischen Trieb der Selbstverteidigung tasten die Finger nach den herumliegenden Tornillen, nach Waffen, nach irgend etwas, das die brennende Fuge neigt. Feuerdrift im Gedächtnis bringt eine rote Flamme empor. Ringsherum durchsucht es die Köpfe: hier ist das Munitionslager der Artillerie. In der Heide schon so weit vorgedrungen? Wenn es in die Luft fliegt, ist im Umkreis alles verloren. Qualvolle Minuten, dann kommt die Melbung, daß die Munition weggeschafft ist und nur die Körde angezündet wurden, um das Vorgelände zu verbrennen, sich vor Neberräßen zu schützen und von der Seele den Druck der nächtlichen Un Sicherheit zu nehmen.

Eine Patrouille, die in das Dorf Poyeres geschildert wird, um dem Bataillonsführer Melbung zu bringen, feiert zuviel: der Stab ist nicht aufzufinden, die Engländer sind im Dorf. Um Montauban wird gekämpft: es gelingt nicht mehr uns und noch nicht dem Feind. Über es hat einen Friedensstempel, vor dem aller Schädelknochen verglimmt: einen Brunnen. Mittens in dem blutigen Ringen um die Entscheidung kommt ein menschliches Gemeinschaftsgefühl an die Oberfläche. Ohne Verabredung duldet einer dem andern, dort unbelästigt Wasser zu schöpfen. In einem Wald, von dem nur noch Baumstämme übrig sind, wird ein Regimentsstab zweimal umzingelt und zweimal wieder herausgebaut. Ein Bataillonsstab, der gleichfalls umfassend ist, verbarrichtet sich und unterhält ein bestiges Feuer. Schließlich dringen die Engländer bis an die Türe vor. Bei jedem Schuß, einschwingen, liegen ihnen Handgranaten entgegen. Der Bataillonsstabschef und der Kochkettner unbemerkt hinter durch einen Luttenschaft dneus. Sie werden, als sie sich eiligst entfernen, geschehen und heftig beschossen. Der Luttenschaft kommt hell durch den Rauchregen durch und holt Verstärkungen herbei. Unterdessen haben sich die Offiziere standhaft durch Handgranaten einer Gefangenennahme widergestellt. Ein Leutnant, der sich unter ihnen befindet, ist den ersten Tag im Hölle.

Der sterbende Kamerad.

Einem Kameraden hat eine Granate ein Stück seiner Gehirnhälfte weggerissen. Es ist noch bei Bewußtheit, aber sein Leben zählt nach Minuten. Die Kameraden betten ihn sorgsam auf den Grabenrand. Dann müssen sie ihn seinem Schöpfer überlassen, ein neuer Wüsturm des Feindes ruft sie zu ihrer Blüte. Sein Freund, ein Bauernknabe, hört seine tragende Stimme. Er legt sich neben ihn nieder, hält seine Hand und redet ihm Hoffnung zu. Der bittet, ihn zurückzutragen. Da nimmt er ihn auf die Arme, aber es ist unmöglich, in dem vollgesetzten Graben mit dem Schwerverwundeten vorwärtszukommen. Er trägt ihn in ein Granatloch, setzt ihn auf seine Knie und streicht ihm zärtlich wie eine Mutter über seine wässrigen Wangen. Und der brechende Blick knüpft sich damit erfüllt an den treuen, guten Augen des Kameraden fest. Als er tot ist, hält er ihn noch lange im Arm, und die Tränen laufen ihm über Gesicht. Die Kameraden schenken das Bild und werden davon ergripen. Der Bauernknabe, der seinem Freund das Sterben erleichtert hat, war ihnen höchst fremd gewesen. Er war immer schüchtern und galt als etwas schwachmündig. Nun hatte sein schüchternes, kleines Empfinden dieses Kriels beschämmt. Die Granaten schwangen rings um ihn ein, der Infanteriekampf kommt näher. Er hält undet noch lange Wache bei seinem Kameraden, der immer freundlich und gütig zu ihm gewesen ist. Man ruft ihm zu, sich zu beeilen. Er zeigt auf das blutbefleckte Gesicht und stammelt: „Es war mein Freund...“

Dr. R. Dammett, Kriegsberichterstatter.

Kirchennachrichten.

Röderau. Mittwoch, d. 4. Oktober, abends 8 Uhr Kirchengebäude.

Gustav-Wolf-Berein für Riesa u. Umgegend.

(Frauen- und Jungfrauengruppe.)

Donnerstag, den 5. Oktober 1916 nachm. 4 Uhr
Montagsversammlung in der Konditorei Möbius zu Riesa
mit Vorlesung: Gustav-Wolf. Aufgaben in Polen und
Kurland. Der Vorsitz.

Zeichnungen
auf die
Fünfte Kriegsanleihe
nimmt zu den Originalbedingungen
kostenfrei entgegen
H. W. Seurig.

Achtung!
Roule zu höchsten Preisen alle Sorten
gebrauchte Säcke
auch angerissene und einzelne. Zahl für 100 kg M. 45.—
Für gute Kinder- und Weißfälle (2 Str.) M. 1.65 p. Stück.
Carl Liebau, Leipzig-Go.
Ausländer der Reichs-Gattstelle.

Roule auch Rentzsch-Mühsäße v. M. 1. — bis M. 1.20,
wollig-kriechende Mühsäße zu höchsten Preisen.
Annahmetag in Riesa am Donnerstag, den 5. Oktober,
im Hotel zum Kronprinz, Hauptstraße 88.

Wurz mäß. Zimmer 5, verm.
Herrn-Wilhelm-Platz 5, 2.1.
Geb. mäß. Zimmer frei
Gaußstr. 41, 2.

Baden mit Wohnung
für 1. Jan. u. 1 kleine Wohnung sofort zu vermieten.
R. Schulte, Goethestr. 44.

Vereinsnachrichten:

a. Z. Militärverein „Artillerie, Pioniere und Train“. Donnerstag, den 5. d. Mts. Monatsversammlung im Vereinslokal Hotel Kronprinz. Anfang 8 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehen unserer lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch allen

herzlichen Dank.

Familie Richtling, Röderau.

Nachdem wir unsern teuren Entschlafenen, den
Bahnwärter

Friedrich Ernst Hennig

zur letzten Ruhe gebettet haben, drängt es uns, für die liebevollen Beweise der Anteilnahme in Wort, Schrift und den herzlichen Blumenstrauß allen unseren herzlichen Dank auszusprechen. Besonders Dank Herrn Bahnwärter Reinhart, seinen Kollegen und Mitarbeitern für die herzliche Blumenspende und das leute Geleit, ferner für die trostenden Worte beim Besuch und am Grade, Herrn Richtling, der Kaiser für den schönen Gesang. Das alles hat unsern wunden Herzen wohlgetan. Dir aber, lieber Gott und Vater, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in deine stillen Gräte nach.

Pausitz, den 8. Oktober 1916.

Die schwergebrüste Gattin

nebst allen Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerhörlichem Ratschluß verschied heute nach schweren mit großer Geduld getragenen Leiden sanft und ruhig meine liebe Gattin, die treusorgende Mutter unserer Kinder, Frau Selma Riebig geb. Schermann

was schwererfüllt hierdurch anzeigen
die trauernden Hinterbliebenen.

Pausitz, 8. Oktober 1916.

Die Beerdigung erfolgt Freitag nachm. 2 Uhr.

Gestern Abend 8 Uhr verschied nach langen
Schwierigkeiten in Gebäudeträgten Leiden unsere liebe
Tochter, Schwester und Schwägerin

Luise Balle.

Im letzten Schmerz Familie Berka,
Pausitz, den 8. Oktober 1916.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 1 Uhr statt.

Hente vormittag 10 Uhr entzich aus der Tod
infolge einer schweren Operation - unsere liebe
Tochter- und Schwester

Dora

im Alter von 10 Jahren.

Dies zeigt schwererfüllt an
die trauernde Familie
Fleischermüller Alwin Mfr.

Zeithain, am 8. Oktober 1916.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag
3 Uhr statt.

Montag nachmittag um 2 Uhr verschied nach
langen schweren Leidern mein innig geliebter Mann,
ein guter, treuherziger Vater, Schwieger- und
Großvater

Herr Reinhold Schreiber
im Alter von 59 Jahren. Dies zeigt schwererfüllt an
Eina Schreiber und Kinder

nebst allen Angehörigen.

Neuwied, Riesaer Straße 7, 8. Oktober 1916.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm.
um 2 Uhr von der Friedhofshalle Wieda aus statt.

Am 26. September verschied nach langem Leiden unsere Jugendfreundin

Anna Frida Täubert.

Nachdem wir sie zur letzten Ruhe gebettet haben, rufen wir der Frühvollendeten ein inniges „Ruhe sanft“ ins Grab nach.

Sinkt in deines Gottes Frieden

In dein Ruhekämmerlein!

Nun hat Jesus dir beschieden

Ganz bei ihm dabei zu sein

Und in deiner Lieben Nähe

Auszuschafen all dein Wehe.

Heil Ihm, der dich uns gegeben,

Der dich uns genommen hat!

Er bleib' unser Licht und Leben.

Bis wir schau die goldne Stadt,

Wo in ew'ger Jugend Prangen

Wir den Gnadenlohn empfangen.

Die Jugendfreundinnen zu Röderau.

Touristische Wohnung,
2 St. R. u. B. u. Bubel, elektr.
Dicht od. Gas, v. 1. September
bis Kind. gefüllt. Nähe 1. 88,
Neu-Wieba od. Neu-Gröba
beforcht. Ob. und A 20 an
das Tageblatt Riesa erbeten.

Wohnung.

In meinem Gebäude Riesa
verfügbar. 17 ist ab 1. Jan.
1917 oder früher eine Wohnung
im 1. Obergesch. für
500 Mark zu vermieten.

K. G. Reinhart,
Baumeister.

Wohnung,

3 Zimmer, Bad, Innenklosett,
elektrisch u. Gas, 1. Jan. zu
vermieten.

Kloß, Bahnhof,
Nienwieda.

4000 Mark

auf erste Hypothek zum 15.
Oktober gefüllt. Angebote
unter Nr. 1014 an das Tage-
blatt Riesa.

30000 Mark

im ganzen oder geteilt, auf
gute erste Hypothek auszu-
suchen. Interessenten für
Grundstück b. den Verlag des
Verkaufs-Märkte. Besitzer
schriften an Oswald Weiß-
lich Chemnitz Theaterstr. 70.

Heirat.

Reill.

Werter, älterer Herr, vom
Vande wünscht sich baldigst
wieder zu verheiraten. Ge-
ehrte Damen, welche gefon-
nen sind, von diesem Angebot
Gebrauch machen zu wollen,
werden gebeten, ihre werten
Offer unter J 1011 an das
Tageblatt Riesa einzufügen.

Aufwartung.

Reil, ordentl. Mädchen für
1. Tag gefüllt. Frau Weide-
müller, Goethestraße 28, 2.

Ortliebes, Reihiges Mädchen

oder Aufwartung für den
ganzen Tag vor 15. Oct. od.
1. Nov. gefüllt.

Fr. Müller, Mökerstr. 18.

1. ordentl. Mädchen v. 14
bis 15 Uhr zur Aufwartung
für den ganzen Tag gefüllt.
Au-
melben v. 15 bis 8 bis abends
6 Uhr. Weinreiche. 21. 1.

Aufwartung

Olt. Mädchen oder unab-
häng. Frau für die herzige Haus-
halt gefüllt. Zu erfragen
in der Mansiet Dr. Meide.

Junges Mädchen

wird als Aufwartung gefüllt.
Gaußstr. 34.

Mitter, Gaußstr. 1. für
d. Haushalt bald alt. usf.

Mädchen

o. anständ. Familie, tüchtl. i.
jed. häusl. Arbeit auch Näh.
u. Blätt. m. g. Beugnissen.
Wer. Vorstell. erbet. noch
schriftl. Anges.

Ein ehrliches, liebliches
Mädchen wird wegen Krank-
heit des jüngsten als

Aufwartung

für den ganzen Tag sofort gefüllt.
Bob. Richter, Albertplatz 6.

Lüftige Schönheit

und Niete für Untergestell-
bav., sowie Dekoratur- und
Weckengeschloß

für sofort gefüllt. Angebote
mit Angabe des Alters und
des Militärverhältnisses sind
zu richten an

ächs. Waggonfabrik Werdau.

Gebr. Kinderwagen

zu verkaufen

Pausitz Str. 35, v.

Wittu. 19 II.

Verkehrssch.

Für die vielen Beweise
liebedoffer Teilnahme durch
Wort und Schrift und den
schönen Blumenstrauß beim
Begräbnis meines lieben
Gatten, Vaters, Sohnes und
Bruders

Johann Ernst Viebrauch
sagen wir hiermit allen
Freunden, Verwandten und
Bezähnen unsern herzlichen
Dank. Insbesondere
Dank dem Kgl. Sächs. Militär-
verein ehemaliger China-
und Afrikakrieger und dem
Arbeits-Verein des Artillerie-
korps Riesa für die
freiwilligen Spenden.

Im tiefsten Schmerz
Frau Ada verlo. Viebrauch
nebst allen Hinterbliebenen.
Ragewig, den 3. 10. 1916.

Die heutige Nr. umfaßt
6 Seiten.

Herbst-Neuheiten

in
Outblumen,
Blüpel, Fantasie- und
Straußenfedern usw. in großer
Auswahl empfohlen billig.

Hulda Büttner,

Gaußstr. 25, v.

Endstation der Straßenbahn.

Prima

Braunkohlen,

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Verleger und Verlag: Sonder & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Umgangssprach: Wilhelm Dittfeld, Riesa.

J. 230.

Dienstag, 3. Oktober 1916, abends.

69. Jahrg.

Graf Zeppelin zur Kriegsanleihe:

Zum U-Bootkriege im September.

Von Kapitänleutnant a. D. Heinrich Viersemann.
Die bemerkenswertesten Ereignisse auf dem Gebiete des Unterseebootenkrieges im Laufe des Monats September sind: die leichte Seeschlacht des Reichskanzlers, in der er unumwundenes England als unseren Hauptfeind bezeichnete und ausführte, ein Staatsmann, der nicht alle Mittel, die zur Niederkämpfung Englands geeignet seien, zur Anwendung brachte, wäre wert, gehängt zu werden, und das Erstehen eines mehreren unserer U-Boote im Ozeane vor Archangel. Der Reichskanzler hat mit seiner offenen Charakterisierung Englands ein für allemal dem Gerede von einem Abstauen oder gar Aufhören unseres U-Bootenkrieges ein Ende bereitet.

Unser Archangel besiegt nach und nach den größten Teil seiner Munition. Hier schließen nun unsere braven Us einen Sieg vor. Man sieht, daß es gut und gerne vier Wochen dauert, bis die Munition von Archangel noch Rumänen gelangt. Der Hafen von Archangel ist jetzt schon zu, außerdem verhindern unsere U-Boote die Zustuhre: also ist Rumänen in bezug auf Munition auf sich selbst angewiesen, das heißt, daß es schon jetzt ein empfindlicher Munitionsmangel leidet.

Durch das englische Schweigegesetz an Lloyds veranlaßt, drangen auch im September die Nachrichten von feindlichen Schiffverlusten nur spärlich durch.

Trotzdem meldet die Preise 57 Torpedierungen von größtenteils englischen Schiffen im September. Auf das Doppelt können wir getrost die tatsächlichen Verlusten veranschlagen, ohne uns einer Übereitung schuldig zu machen, denn ein einziger U-Bootkommandant hat nach einer Amsterdamer Meldung binnen 24 Stunden nicht weniger als 22 Schiffe zum Sintern gebracht und nach amtlichen deutschen Radardaten sind allein in dem Zeitraume vom 3. zum 13. September 53 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 73088 Brutto-Registertonnen im Englischen Kanal und im Atlantischen Ozean auf den Meeresgrund befördert worden.

Anfang September sind neue Verordnungen über den Schiffahrtsverkehr in den englischen Häfen Hartwich, Plymouth und Portland erlassen worden. Dadurch wird der gesamte Verkehr auf der Nordsee bis zur Nordbreite der holländischen Insel Terschelling beeinträchtigt. Schiffe, die ohne besondere Genehmigung der englischen Admiralität sich in diesem Gebiet bewegen, sollen bei ihrer Entdeckung, wenn nötig, sofort beschossen und versenkt werden.

Was die Bevölkerung der U-Boote in den neutralen Gewässern anbetrifft, so hat der englische Unterstaatssekretär Maurice die Bunten ein Memorandum bestimmtgegeben, welches die Neutralen ermahnt, wichtige Maßnahmen zu treffen, um U-Boote der Kriegsführenden, in welcher Eigenschaft sie auch auftreten mögen, daran zu hindern, ein neutrales Gewässer zu besetzen und für neutrale Häfen zu bedienen. Es wird vorgeschlagen: „U-Boote sollen von den völkerrechtlichen Bestimmungen, die bisher für den Aufenthalt und Aufenthalt von Kriegsschiffen und Handelsfahrzeugen in neutralen Gewässern und Häfen galten, ausgeschlossen sein. Jedes U-Boot eines kriegsführenden Staates, das in einem neutralen Hafen eingedrungen ist, soll dort zurückgehalten werden. Die Regierungen der Alliierten betonen außerdem die ernste Gefahr, die für neutrale U-Boote in Gewässern entsteht, die von kriegsführenden U-Booten besucht werden. Man sieht aus allem spricht die Kürze vor unseren U-Booten und den Frachtdampfern der „Deutschland“-Klasse. Ich meine, wir können mit diesen Resultaten auf dem Gebiete des U-Bootenkrieges recht wohl zufrieden sein.“

Auch die großbetriebenen Werften des Ersten Lords der englischen Admiralität in feiner Rede vom 5. September vor Arbeitern und Arbeitern der Kriegsmaterialfabriken in Glasgow vermögen hieran nichts zu ändern, mußte er doch selbst angeben, daß eine vor dem Kriege völlig unvorhergesehene Arbeit erfordert wurde und daß auch die Reparaturen zahlreich seien.

Das läßt doch tief blicken!

Die vertagte Revolution.

Die mit so viel Lärm in der englischen und französischen Presse angekündigte Revolution in Griechenland unter Venizelos Führung scheint auf unerwartete Hindernisse gestoßen zu sein. Man hatte behauptet, Venizelos werde, sobald er den Boden Kretas wieder betreten habe, einen Aufruhr erlassen, der das Signal zum allgemeinen Aufstand einer überwältigenden Mehrheit der Bürger und Soldaten Griechenlands von ihrem Könige geben werde. Fest sind Reuter und Habes, die solche Fanfarenstücke wagen zu dürfen glaubten, plötzlich ganzlein laut geworden. Von Venizelos, dessen Aktion von Athen romantisch ausgeschmückt wurde, sieht man in ihren jüngsten Meldungen gar nichts. Dagegen heißt es in einer Athener Neutermeldung bestreiten, es scheine, daß die Entente entschlossen sei, sich eines Drudes auf Griechenland zu enthalten und ihm nicht irgend eine Politik aufzubräumen. Es sollte Griechenland gestaltet werden, selbst über seinen Weg zu entscheiden. Dann erhofft man ebenfalls durch Reuter, daß das griechische Kriegs- und das Marineministerium strenge Maßnahmen ergreifen hätten, um zu verhindern, daß Offiziere sich den Russischen anschließen, und daß die Reserveverbände, die Yannis aufzulösen versprochen hatte, wieder handeln aufzutreten und ihren Willen beobachten hätten, sich im Falle eines Mobilisierungsbefehls mit dem König in Verbindung zu setzen und gegebenenfalls den Militärdienst zu verweigern. Doch vor einigen Tagen konnte man den Reutermeldungen nichts anderes entnehmen, als daß der Geist des Aufsturzes auch im griechischen Offizierskorps wie eine Seuche um sich greife und daß der König sich selbst auf seine Leibgarde nicht mehr verlassen könne. In französischen Blättern tauchten sogar Nachrichten von einer Flucht des Königs aus Athen auf. Solches Widerbruch läßt sich nur dadurch aufstellen, daß man den Revolutionsrummel als das betrachtet, was er von jenseit betonte, einen Bluff, einen äußersten Versuch, König Konstantin und seinen Anhang ins Vogelschau zu jagen. Der Versuch ist missglückt und darum erklärt Reuter plötzlich großmutig, die Entente wolle der gri-

Ich habe das unbedingte Vertrauen zur Klugheit des deutschen Volkes, daß es jetzt am wenigsten säumen wird, seine Ersparnisse in der vorteilhaftesten Kriegsanleihe anzulegen, wo es sich darum handelt, dem Heere die Mittel zur Ausführung der den endlichen Sieg bringenden Unternehmungen vollends zu gewähren. Eingedenk, daß ohne Millionen kleinster Quellen kein mächtiger Strom sich bildet, wird kein deutscher Mann und keine deutsche Frau die geringe Milieuschenen, diese Pflicht zu erfüllen. Wenn ich an Echterdingen denke, bin ich des Erfolges gewiß. Graf Zeppelin.

schischen Regierung Zeit lassen, selbst ihren Weg zu wählen.

Sotiris lebt ab.

Wie der „Matin“ aus Athen meldet, besiegt das Heer der nationalen Verteidigung Alkaterini und nahm eine griechische Kompanie gefangen. — Wie weiter gemeldet wird, hat Sotiris den Posten als Chef des Generalstabes anstelle von Moschopoulos abgelehnt. Alle Reversen auf Krete sind unter die Waffen gerufen worden.

Verhaftung von Marineoffizieren.

Wie „Journal“ aus Athen meldet, wurden 10 Böllinger bei Marineschule verhaftet, die von Phaleron aus Vorausständischer Kriegsschiffe zu gelangen suchten.

Neue Höhe der Frontlinie an der Somme.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Den starken Teilstoßgräben der englischen und französischen Truppen nördlich der Somme ist nunmehr ein großer angelegter Maßstab auf über 20 Kilometer Frontlinie von Thiepval bis Montauban gefolgt. Aber diesmal blieb der erste Angriff trotz gewaltiger Artillerievorberedung ohne jeden Erfolg. Hier zeigte sich wieder einmal, daß auch die stärkste und kampferprobteste Artillerie die Entscheidung nicht zu bringen vermag, daß die Infanterie und somit der einzelne Mann trotz aller Technik den Ausschlag gibt. An unserer unerschütterlichen Infanterie brauen sich die Angriffsstellen der Feinde, wo es überhaupt zum Nahkampf kommt. Ein vielen Stellen genügt schon das Feuer unserer Artillerie, den feindlichen Angriff zu brechen. Die Auseinandersetzung, die unser Heeresbericht der Artillerie spendet, wird darum in allen deutschen Herzen freudiges Widerhall finden. Haben doch gerade in der Sommenschlacht unsere Artillerieeinheiten und unsere Panzertruppe einen überwundenen Feind gegenüber geradzu Übermenschliches geleistet, und haben es mit einem Heldenmut ohne gleichen geleistet. Noch sind freilich die Rumänen nicht zum Angriff gekommen: noch stehen unseren Truppen schwer Tage bevor; wir müssen auch damit rechnen, daß der Feind noch an einzelnen Stellen Raum gewinnt. Über der Durchbruch ist abermals vollkommen missglückt und schwerer Opfer wurden wiederum umsonst gebracht.

Auch die russischen Vorstöße in Ostgalizien sind vollkommen wirkungslos geblieben: an der Gräberka wurden sie aus den am Sonnabend gewonnenen vorderen Gräben wieder hinausgetrieben, und auch an der Flota-Lipa, wo ja ebenfalls Raum gewonnen, ist der Gegenangriff im Fortschreiten.

Westlich Luck über fam der Feind überhaupt nicht aus den Gräben heraus.

Die Schlacht bei Hermannstadt, die drei rumänische Divisionen vernichtend traf, hat die Armeen Wallendorf zwischen die rumänische zweite Armee und den linken Flügel der ersten Armee bei Hörsching und Orsova geführt. Die Wirkungen dieses Erfolges werden bei Orsova und Hörsching schon deutlich sichtbar. Österreichisch-ungarische Truppen vermöchten sowohl bei Orsova, wie auch im Hörsinger Gebiete zu erfolgreichem Gegenangriff überzugehen. Daß die Rumänen nur aus überstarken bereits der Groß-Hotel, also um Oderhellen (Szekely-Udvarhely) vorkommen, hindert an dieser günstigen Gelegenheit nichts, weichen unsere Truppen hier dem Kampfe aus, so bleibt doch dem Feinde ein wirklich greifbarer Erfolg verfangt. Bedeutungsvoller könnte auf den ersten Blick der Übergang des Feindes über die Donau erscheinen. Bei Blahovo, etwa halbwegs zwischen Rustschuk und Tschernakal gelang es feindlichen Truppen auf das rechte Donauufer zu kommen. Eine Flusshöhe von nahezu 400 Metern, wie sie die Donau von Silistra bis Orsova darstellt, gegen feindliche Nebenfälle zu bewahren, gehört zu den schwierigsten Aufgaben der Verteidigung. Dies wird immer bis zu einem gewissen Grade in Ungehorsam darüber sein, wo und wann der Feind übergeht. Die ganze Flusshöhe mit einem Kordon abzusperren, würde eine Versperrung der Kräfte bedingen, die gerade im Augenblick des Übergangs verhängnisvoll werden könnte. So wird es der Verteidiger in den meisten Fällen vorziehen, seine Truppen an einigen Punkten des Ufers zu konzentrieren, um sie dann mit aller Macht auf die übergegangenen Feinde zu werfen.

In Moldawien dauern die Kämpfe am Kaimakalan fort. Der letzte Beweis, daß der Feind nur einen örtlichen Erfolg erungen haben. Die britischen Angriffe am Tabinoee beanspruchen nur demonstrative Bedeutung.

Die Sommenschlacht.

„Secolo“ meldet aus Paris: Die Sommenschlacht hat noch nicht, wie man mehrfach erwartet hatte, den Höhepunkt erreicht. Es besteht bei den Alliierten ernstlich die Angst, daß der Kampf ohne Ende fortzuführen bis zur Vernichtung eines der beiden kämpfenden Teile. Die Schlacht könne noch Monate und vielleicht bis in den späten Winter währen. Von ihrem in der Ferne liegenden Endausgang erwarte die Entente den Sieg.

Neuer Angriff mehrerer Marineflugzeuge auf England.

Ein Luftschiff über London abgestürzt.
Berlin, den 2. Oktober. (Amtlich). In der Nacht zum 2. Oktober haben mehrere Marineflugzeuge London und Industrieanlagen am Humber erfolgreich mit Bomben belagert. Das Luftschiff fand trotz bestätigter Beschädigung durch Granaten und Fliegerangriffe unbeschädigt zurückgekehrt, bis auf eins, das nach den Beobachtungen anderer Luftschiffe durch das Feuer der Abwehrbatterien in Brand gesetzt worden und über London abgedüst ist.

Der Chef des Admiralty der Marine, die australischen Londoner Meldungen befragt: Mehrere feindliche Luftschiffe überwlogen die Ostküste zwischen 9 Uhr abends und Mitternacht. An der Küste wurden einige Bomben abgeworfen. Bisher wurde kein Schaden gemeldet. Der Angriff dauert fort, und einige Luftschiffe sind in der Umgebung von London, wo einige Geschütze tätig waren. Ein Luftschiff ist in Flammen ge-

hüllt nördlich von London abgeschossen worden. Gegen Mitternacht geriet der Zeppelin in die Rücklage der Scheinwerfer, und einen Augenblick später stand das Luftschiff in Flammen und fiel langsam herab. Das brennende Schiff beleuchtete die Umgebung auf Meilen. Das Ruderstangen wurde von den Tausenden von Zuschauern mit Jubel begrüßt. Bis zur Mitternacht wurden zwei Zeppeline gesunken. Beide der Besatzungen des abgestorbenen Zeppelins wurden unter den Trümmeren des Zeppelins begraben. Auch eines vor den Trümmeren des Zeppelins begraben worden.

Lloyd meldet aus Havannah: Die englischen Segelschiffe „William George“ (151 t) und „Pearl“, sowie das norwegische Segelschiff „Emmanuel“ (246 t) wurden versenkt. Die Besatzung des „Pearl“ ist gesunken. — Das Badia wird gemeldet: Die norwegische Dampfer „Sinten“ (1925 t) und „Aur“ (1280 t) wurden von einem deutschen Unterseeboot vor der Murman-Küste versenkt. Die Besatzungen wurden gesunken.

Der österreichisch-ungarische Generalstabbericht.

Amtlich wird aus Wien verlautbart, den 2. Oktober 1916. Westlicher Kriegsschauplatz: Front gegen Rumänen: Im Abschnitt Orlava haben unsere Truppen dem Feinde einige Höhen entzogen. Westlich von Petroew nahm sie den Berg Dobroca in Besitz. Rumänische Gegenangriffe wurden abgeschlagen. Auf der Großen Kästli (Stokol) nutzten unsere Vorstruppen aus Szekely-Korozsin zurückgekehrt. — Heerfront des Generals der Kavallerie Grafen von Czernowitz: An den Karpaten ruht der Kampf. Südlich von Brzezany wird um den Besitz einiger Grabenlinien gekämpft. — Heerfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold, von Bayern: An der von Brody nach Buczow führenden Straße haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen im Gegenangriff alles vorher verlorenen Gelände zurückgewonnen, wobei 24 russische Offiziere, 2500 Mann und elf Maschinengewehre eingebracht wurden. Auch an der Bahn Brody-Lemberg entdeckten russische Angriffe für den Feind mit einem vollen Erfolg: er büßte 200 Gefangene ein. In Wolhynien stand gestern die Armee des Generalobersts von Terschtschatsch den ganzen Tag über unter dem schweren Artilleriefeuer; zeitweise richtete der Feind seine Geschütze auch gegen seine eigenen Gräben, um seine Infanterie zum Angriff zu erregen. Diese Einzelvorfälle wurden durch Feuer abgewiesen. Heute früh landete der Feind starke Truppen gegen die Stellungen nordöstlich Swinticha vor; er wurde durch Gegenangriffe zurückgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die feindliche Artillerie entwickelte gegen die ganze italienische Front eine regen Tätigkeit. Besonders heftig wurden unsere Stellungen auf der Stadt-Hochfläche bedroht. In diesem Abschnitt hielt der Feind auch die ganze Nacht hindurch an.

Süddötscher Kriegsschauplatz: Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Rumänen ermorden Gefangene.
Wie der „A. B. M.“ vom Siebenbürgischen Kriegsschauplatz gemeldet wird: In beim dortigen Armeekommando einwandfrei festgestellt, daß die Rumänen die österreichisch-ungarischen und rätseldeutschen Soldaten, die als Kriegsgefangene in ihre Hände fallen, in völlig völkerrechtswidriger Weise behandeln. Die Verwundeten wurden in vielen Fällen einfach getötet, die unverwundeten Gefangenen wurden jedoch unter Anwendung aller erdenklichen Zwangsmittel dazu angehalten, Aussagen über unsere Stellungen, über unsere Kriegsverbündete usw. zu machen. Das Verhalten des Obersten Generals vom rumänischen Infanterie-Regiment Nr. 67, der, wie durch einwandfreie Aussagen festgestellt, einen f. i. Zugführer und einen Infanteristen, die sich standhaft weigerten, solche Aussagen zu machen, niederschlug. Die „Utro Rossija“ aus Bukarest meldet, haben bulgarische Krieger über Bukarest folgenden Aufzug niedergelassen: Die Zentralmächte haben Europa besiegt. Seht uns keinen Widerstand entgegen, jeder Widerstand ist unnötig und kostspiellos. Legt die Waffen nieder. Wir kommen.

Nach Mitteilungen eines deutschen Fliegers ist Bularest in ein Flammenmeer gehüllt. Ganz Stadtteil brennen.

Das rumänische Regierungsbüro „Vittorul“ bereitet die rumänische Bevölkerung in einer längeren amtlichen Erklärung auf die schweren Rücksätze in Siebenbürgen vor.

Die Nähe in der Dobrudscha.

Der Kommandant der in der Dobrudscha kämpfenden Bulgaren General Tošev empfing einen Vertreter des „Peter Lloyd“, zu dem er sich über die Lage folgendermaßen äußerte: Die bisher erreichten Erfolge sind tatsächlich entscheidend gewesen, weil die vereinigten russischen und serbischen Truppen vollkommen aufs Hanf geschlagen wurden. Man darf aber nicht ansetzen, daß wir hier gegen eine Übermacht von drei Feinden stehen, die sehr große Anstrengungen machen, die katastrophalen Ereignisse wieder auszugleichen. Es wird ihnen aber nicht gelingen, denn unsere Operationen förenzen voraussichtlich dem großen Plan, Rumänen vollständig zu schlagen.

Auf die Frage, welches die nächsten Ziele seien, antwortete der General nicht in Worten, sondern mit einem starken Faustschlag auf den Tisch zeigte er, was mit Rumänen geschehen sollte. Er bemerkte: Wie müssen die Rumänen zerstört werden. Die serbischen Soldaten sind immer noch bedeutend besser als die Rumänen. Die Russen haben ihre Elite truppen nach der Dobrudscha geschickt. Es war für uns etwas selbstverständlich, gegen die Russen zu kämpfen, aber wenn sie gegen uns ansetzen, müssen wir sie schlagen.

Neben dem Zusammenwirken mit den Deutschen erklärte der General: Wie können wir den Deutschen sehr gut arbeiten, wir lernen bereits ihre Sprache und sie die unsre, und die Schwierigkeiten der Bekündigung verschwinden vollständig. Das weitere bemerkte General Tošev noch: Nach meiner Einschätzung verloren die Rumänen über 40 000 Mann. 25 000 wurden gefangen genommen, 8000 wurden

gewundet, ebensoviel ertranken in der Donau und 5 bis 6000 Mann wurden durch untreue Soldaten begraben. Wenn Sie jetzt nach Tutsafan kommen, finden Sie eine vollständig wiederhergestellte Festung, wo noch vor einigen Tagen tausende von Leichen lagen.

Der Sieg bei Hermannstadt.

Die vorläufigen Angaben über die Beute von Hermannstadt zeigen, daß es sich bei diesen Räumen um eine ausgetrocknete Bevölkerungsschlacht handelt. Besonders eindrücklich ist die Rumänien der große Munitionsvorstand. Ob es ihnen gelungen ist, ihre weitere Artillerie über das Gebirge zu bringen, darf bezweifelt werden, aber die nächsten Tage dürften darüber Nachricht schaffen. Der bayrische General Kraft v. Delmeningen war während im Frieden Generalstabchef der bayerischen Armee. Die Rumänen hatten also das Nachsehen, in diesen Räumen zwei ehemalige deutschen Generalstabchefer gegenüberzustehen.

Die Kriegsberichterstatter des "Vesterblad", der sich bei der Armees des Generals Toskew an der Dobrudscha-Front befindet, telegraphiert seinem Blatte: "Die ist hier an der Front, also am Ort und Stelle, in Dobrudscha, um Baltikum, dann in Tutsafan und Silistria festzuhalten, ist die Beute der bulgarischen Armee in ihrer einmonatigen Offensive außer der befähigten großen Zahl an Gefangenen besonders an Artilleriematerial umgedreht. Ich habe jetzt Gelegenheit, die von den bulgarischen Kriegsberichten ausgegebenen Beuteziffern in Tutsafan und Silistria zu prüfen.

Ich kann nur nach eigenem Augenschein feststellen, daß die Bulgaren in den vier Wochen ihrer Dobrudscha-Offensive 150 Kanonen, 116 Maschinengewehre erobert haben. Ich sah in Tutsafan englische Geschütze, sowie Werke der Krupp'schen Fabriken, von denen die meisten gar nicht oder nur sehr wenig gebraucht waren. In Silistria sah ich acht große eingebaute Festungsgeschütze von 15 Centimeter Kaliber, die bei Krupp im Jahre 1904 gebaut wurden. Die stadtartig zurückweichenden Rumänen hatten nur wenige Geschütze zerstört, die meisten sind unverletzt in die Hände der Sieger gefallen. Einige Geschütze in Silistria hatten die Rumänen die Verluststücke abgenommen. Mindestens 100 Geschütze können ohne besondere Mühe wieder brauchbar gemacht werden und werden auch schon in nächster Zeit gegen ihre früheren Benutzer verwendet werden können, auf die das Erleben ihrer eigenen, nunmehr gegen sie selbst gerichteten Geschütze keinen geringen Eindruck machen dürfte.

Die Rumänen hatten übrigens auch die Liebenswürdigkeit, zu dieser beträchtlichen Anzahl von Geschützen genügend Munitionsmaterial auszukulieren. Ich sah unterteilt gebaute Dötsche und moderne ausgebaute Keller in Silistria und Tutsafan, wo Granaten und Schrapnells, in ausgesuchtem Verpackung und unberührt, für mehrere Monate ausreichend, gefunden wurden. In der Umgebung von Silistria und Tutsafan, besonders in der kleinen Ortschaft Kalipetrop und hauptsächlich in Ujedemir, wurden Tausende von Räumen mit Gewehrkronen, Schrapnells, Granaten und Handgranaten entdeckt. Ujedemir scheint das Munitionshauptdepot der Front Silistria-Tutsafan zu sein.

Die ungeheure Anzahl und mannigfache Art des erbeuteten Kriegsmaterials bedeutet für Rumänien einen riesigen Verlust und einen außerordentlichen Gewinn für die bulgarischen Operationen, weil die bulgarischen Truppen trotz aller Transportschwierigkeiten es der rumänischen Front zu verhindern haben, daß sie für wochenlange Operationen einen genügenden Artilleriemunitionspark besitzen und alle Eisenbahnen und Straßen für andere Zwecke benutzen können. In der Dobrudscha-Offensive wurde somit nicht nur ein Viertel des gesamten rumänischen Armes außer Gefecht gesetzt, sondern auch nach beobachteten Erfahrungen mehr als ein Viertel des Artilleriemunitionsparks den Rumänen entzogen, was einen nach Millionen zählenden Verlust bedeutet, der um so mehr ins Gewicht fällt, als das Verlorene unmöglich zu ersetzen ist.

Churchill hat einen Auftrag erhalten, in den Vereinigten Staaten Vorträge abzuhalten. Er hat jedoch abgelehnt mit der Begründung, daß er England jetzt nicht verlassen könne.

Prototypow.

Der zum russischen Minister des Innern ernannte Vizepräsident der Duma Prototypow ist politisch bisher gar nicht hervorgetreten, hat aber vor einigen Monaten viel

von sich reden gemacht, weil er mit Wissens und ausgewählten Rumänen unternommenen Auslandserwerb durch verschiedene und neutrale Staaten in Stockholm auf der Rückfahrt eine vertragliche Abschlußkonvention mit einigen deutschen Privatpersonen geschlossen habe. Man weiß vom vor, daß er dadurch unpatriotische Friedensnegozierungen bekannt habe, zumal er sich nach seiner Rückkehr in Petersburg bewußt über die Macht Englands und Frankreichs aufgeschlossen und die Ausübungskraft Deutschlands als unbürgschaftlich gezeichnet habe. Als dann die russische Flotte gegen ihn auf höchst gezielter Art bestellt wurde, wurde er vom Szenen im Hauptquartier zum Vortrag berufen. Seitdem gilt er als Unwärter auf einen Ministerposten. Man muß abwarten, in welcher Weise demnächst die Benennung Prototypows, die sicher das größte Aufsehen in Russland erregt, begleitet werden wird. Von ihm nun ohne Weiteres eine völlige Aenderung des Regierungskurses oder gar die Vorbereitung eines Sonderkriegs zu erwarten, dürfte voreilig sein.

Deutsche Heeresberichte.

Englischer Bericht. Seit dem 18. September haben wir auf dem Kanal und Somme 24 Feldkanonen, 3 Feldhaubitzen und 3 schwere Haubitzen erbeutet und vom 1. Juli bis 20. September dort 580 Offiziere und 26147 Mann gefangen genommen.

Tagesgeschichte.

Deutsche Kriege.

Fürst Bülow beim Reichskanzler. Fürst Bülow, der als Domherr an der Sitzung des Domkapitels in Brandenburg a. d. H. teilgenommen hat, ist auf der Rückreise in Berlin eingetroffen. Fürst Bülow stattete vor gestern dem Reichskanzler einen Besuch ab und hatte mit ihm eine längere Unterredung.

Vom Reichstag. Die nächste Sitzung des Reichstages findet nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, am 5. Oktober, sondern erst Mittwoch, den 11. Oktober statt.

Die Taufe des ersten Enkels des Reichskanzlers aus der Ehe seiner Tochter mit dem Legationsrat Grafen von Bernstorff fand Sonntag im Reichskanzlerpalais statt. Als Vertreter des Kaisers, der die Patenschaft übernommen hatte, war der Chef des Marineministeriums Admiral v. Müller erschienen. Die Taufhandlung wurde vom Generalsuperintendenten Dr. Lauth vollzogen. Seine Majestät der Kaiser sprach dem Reichskanzler in einem längeren Telegramm seine herzlichen Wünsche für das Gebeinen des gemeinsamen Vaters aus.

Förderung der Handwerkergenossenschaften. Wie günstig auch im Kriege der genossenschaftliche Zusammenschluß auf dem Gebiete des Handwerks gewirkt hat, er sieht man aus einem neuen Erlass des preußischen Handelsministers über die Förderung der Handwerkergenossenschaften. Mehr als 400 Förderungsgenossenschaften zur Ausführung von Aufträgen der Preußischen Verwaltung sind darunter bereits begründet worden und fortsetzen entstehen noch neue. Diese früher so oft dem Handwerk empfohlene Entwicklung, die jetzt durch den Krieg erzwungen worden ist, kann natürlich nur begrenzt werden. Sie macht das Gesamthandwerk viel leistungsfähiger und den Einzelnen erheblich widerstandsfähiger im Wettbewerb mit der an Produktionsmittel weit überlegenen Großindustrie. Allerdings hat diese an sich begrüßenswerte, plötzliche Bewegung des genossenschaftlichen Zusammenschlusses auch erste Gefahren gezeitigt, auf die der Minister Dr. Schön eindringlich hinweist. Da nämlich die genossenschaftliche Schulung in weiten Handwerksreihen noch recht schwach ist, Erfahrungen in der Gründung und Leitung derartiger Organisationen vielfach fehlen, bleiben Mißerfolge und empfindliche Schädigungen in solchen neuen Bildungen nicht aus. Der preußische Handelsminister empfiehlt deshalb den Antritt der einzelnen Genossenschaften an die beiden großen, älteren Genossenschafts- und Revisionsverbänden, den "Hauptverband deutscher gewerbstätiger Genossenschaften zu Berlin" und den "Allgemeinen Verband der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Gewerbe- und Wirtschaftsgenossenschaften zu Berlin". Diese weitumspannenden Verbände sind mit jahre- und Jahrzehntengangen Erfahrungen ausgestattet und besitzen die erprobten Einrichtungen und Männer für eine geordnete, standige

Bildung, Dezentralisierung und Weitung der bislang angehörenden Genossenschaftsverbände. Mit deren Hilfe werden noch Menschenmöglichkeit Mißerfolge ferngehalten und Stolzlosigkeit vermieden. Wo dagegen bestreitig beweisende, gebrochene Genossenschaftshandwerker fehlt, ist nicht selten schwere materielle Schädigung und daneben auch sehr starke Beeinträchtigung des Gewerbeaufschwungs die Folge. Nicht wäre aber unerträglicher, als wenn wegen mangeler Erfahrungen die aufblühende Genossenschaftsfreudigkeit im deutschen Handwerk in ihrer Kindheit geknackt würde. Denn auch für die kommende Friedensarbeit, und für sie erst recht, ist genossenschaftliche Kraftzusammenfassung im deutschen Handwerk durchaus notwendig. So darf man um so mehr eine aufmerksame Beobachtung der Anregung des preußischen Handelsministers durch die einzelnen Handwerkergenossenschaften erwarten, als die genannten großen Verbände den Anfang der Einzelorganisation nach Möglichkeit erleichtert haben.

Luxemburg.

Wie verlautet, hat die luxemburgische Regierung, deren Lage schon seit längerem als stark erschüttert galt, ihre Entlassung eingereicht.

Portugal.

Der "Vesterblad" meldet aus Lissabon: Als die beiden Kammer in Lissabon zum nationalen Kongress zusammenkamen, um über die Revision der Verfassung zu beraten, erwies sich die aufgebotene Garde als ohnmächtig gegenüber den Wut und Eindringung der vor Minuten anrückenden Volksmenge, die nichts weniger plante, als den Konzessionspalast zu stürmen. Es wurden Pläne laut: Wir wollen keinen Krieg, wir wollen Frieden und Arbeit. Es kam zu blutigem Handgemenge, wobei es zahlreiches Schwerwunderteile gab. Kein einziges portugiesisches Regiment hat bisher Portugal mit der Bestimmung nach dem westlichen Kriegsschauplatz verlassen. Der Rücktritt des Ministerpräsidenten steht bevor.

Rußland.

Wie der "Frankfurter Zeitung" aus Petersburg berichtet wird, beabsichtigt der Landwirtschaftsminister die Führung eines staatlichen Getreideverkaufsmonopols.

Amerika.

Der Lokal-Anzeiger meldet aus Frankfurt am Main: Die Frankfurter Zeitung melbt aus New York: Wilson hielt seine erste bedeutende Wahlrede. Er proklamierte, daß im Falle des Sieges der Republikaner Amerika in der einen oder anderen Form in den europäischen Krieg einbezogen würde. Unter Wilsons Anhängern scheint die Meinung zu herrschen, daß seine Aussichten gering sind. Die Wahlen stehen 2:1 gegen ihn.

Kunst und Wissenschaft.

Die Gründung eines Kriegsmuseums für die Veterinärmedizin, nach dem Muster der Ausstellungen über das Feldsanitätswesen der Humanmedizin regt Prof. Dr. Michael in der deutschen Tierarzt. "Wochenschrift" an. Eine zusammenfassende Übersicht auf diesem Gebiete sei um so gebotener, als sich die Verhältnisse im Kriege ganz wesentlich von denen der Friedenszeit unterscheiden. Sehend, die damals nur eine untergeordnete Rolle spielten, haben sie ausgebrettet, die neuen Fütterungsverhältnisse führen zu Erkrankungen bisher unbekannter Natur. Die Erfahrungen der Kriegsärztrage sind infolge der Mannigfaltigkeit der Kriegsmittel außerordentlich bereichert worden und haben neue Behandlungsmethoden gezeigt. Auch das Veredelazarett- und Depotsystem, die Fütterung und Pflege unserer Tiere im Felde, die Einrichtungen zur Verwertung der Kadaver und ihrer Häute dürfen in einem solchen Museum nicht fehlen. Die fleischbeschallten Einrichtungen im Kriege, Autoterminal und ihre Explosionspräparate, die Verfassungsrichtungen der tierärztlichen Kriegsschirurgen bieten eine Fülle des interessanten Materials. Ein solches veterinarmedizinisches Kriegsmuseum dürfte ebensowohl das Interesse der Patienten fesseln, wie den Fachleuten Stoff reicher Lehrengaben liefern. Eine Veröffentlichung und Centralisierung der Erfahrungen an den verschiedenen Fronten könnte auch dazu dienen, die gewonnenen Eindrücke und Erfahrungen im Austausch allen Beteiligten zugänglich und nutzbar zu machen.

Schluß

der Annahme von Zeichnungen auf Kriegsanleihe:
Donnerstag, den 5. Oktober, 1 Uhr mittags

Frau Bettina und ihre Söhne.

Roman von G. Courthoimier.

Was er nun, an warmen Gefüßen in seinem Herzen begie, daß gehörte Frau Bettina Holtner und ihren beiden Söhnen. Diese wußten auch sehr wohl zu schämen, was sie an diesem tren ergebenen Mann hatten.

Um Mittag hatte Hans Holtner mit Hermendorf zu arbeiten. Er als drüber von dem größten Fabrikgebäude, in dem sich die großen Arbeitsräume und Werkstätten befanden, die Dampflok die Mittagsstunde anludigte, beobachteten sie ihre Arbeit und verabschiedeten sich voneinander.

Hermendorf kehrte mittags, um nicht in der überfüllten Elektrischen zur Stadt fahren zu müssen, in einem in der Nähe am Fluß liegenden Restaurant. Dies Restaurant wurde Sonntags von den Ausflüglern und Niederern leichtlich besucht. Aber in der Woche verfehlten hier nur die Beaumies der beiden Holtner und Brandner.

Als Hermendorf mit Hans Holtner aus dem Kontorgebäude trat, eilten in dichten Schwärmen die Arbeiter auf dem großen Hauptweg an ihnen vorbei. Sie strebten alle der Kantine an. Diese hatte Frau Bettina für ihre Leute eröffnet. Sie befand sich in einem flachen, breiten Saalgebäude, in dem mehrere hundert Menschen Platz hatten. Hier befanden die Arbeiter ein sehr billiges, fröhliches Mittagessen. Der Betrieb ging auf eigene Rechnung der Arbeiter, so daß diese hier tatsächlich billiger und besser essen, als wenn sie das Essen selbst gekocht hätten. Die für die Kantine eingesetzten Frauen delikatessen ihren Tagelohn und die Einfaute wurden von einer dieser Frauen auf Rechnung der Arbeiter aus einer gemeinsamen Kasse bezahlt.

Hermendorf und Hans Holtner trennten sich vor dem Kontorgebäude und gingen nach verschiedenen Richtungen auseinander. Vor der Kunstakademie trafen Hans und seinem Bruder Norbert zusammen und sie kamen nun nebeneinander den Berg hinauf, nach dem Wohnhaus.

Schnell begaben sie sich in ihre Zimmer um sich für die Mittagsstafe zurück zu machen.

Punkt ein Uhr wurde in der Villa Holtner in dem schönen großen Speisesaal die Suppe aufgetragen und dann mußten die beiden Söhne an der Tafel hinter ihren Eltern sitzen. Das waren von Kind auf gewohnt. Die Mutter sieht streng auf Pünktlichkeit.

Mit dem Diener aufzulegen, der die Suppe auftrug, trat dann Frau Bettina ins Zimmer.

So gehabt es auch heute.

Frau Holtner trug ein lässiges, schwarzes Seidenkleid. Seit dem Ende ihres Vaters hatte sie nie mehr eine andere Farbe getragen. Nur ein schmaler Spangenkreis um Hals und Arme verriet, daß sie kein Trauerwand trug.

Ihr noch sehr reiches, gräumliches Haar war am Hinterkopf in einem Flechtenknoten aufgesteckt und baufte sich über der hohen Stirn. Es umrahmte ein noch sehr frisches, gesundes Gesicht, aus dem die dunklen Augen lebhaft und zielbewußt ins Leben schaute. Die Züge dieses Gesichts waren gut geschnitten und verröhrten Klugheit und Strenge.

Diese fröhliche Weise war sehr groß, so groß als die ihrer Söhne, die gewiß häßlich emporgewachsen waren. Trotz ihrer seichter Jahre sieht sie sich kräftig und aufrecht. Ihr ganzes Auftreten zeigte eine gewisse Kulturstufe und man merkte ihr an, daß sie die Pflicht, auch in ihrem Neuhause würdig die Firma Holtner zu repräsentieren, genau so gewissenhaft nahm, wie alle anderen Pflichten.

Mit einem selten handfesten begnügte sie ihre Söhne, die artig ihre Hand an die Lippen zogen.

Dann tat sie selbst die Suppe auf und erlich durch einen Wink den Diener.

Nachdem die Suppe eingenommen und der Braten aufgetragen war, beforderten die Brüder gewöhnlich allerlei Geschäftliches mit der Mutter, denn sie sieht sich jetzt noch in allen Dingen, die das Geschäft betreffen, auf dem Laufenden.

Aber heute wartete Norbert nicht so lange. Sobald der Diener das Zimmer verlassen hatte, berichtete er, daß Werner gekündigt hätte.

Frau Bettina sah fischlich betroffen auf.

"Das ist eine sehr unangenehme Nachricht, Norbert. Aber, was unabwendbar ist, muß getragen werden. Und man

muss sofort alles tun, um für Werner Ersatz zu schaffen. Wir müssen einen möglichst wertvollen Ersatz für ihn finden. Ihr habt doch sofort die nötigen Schritte eingeleitet?"

"Ja, Mutter. Die Anzeigen sind bereits aufgegeben worden," antwortete Norbert.

Sie nickte.

"Nun gut, warten wir ab, ob sie Erfolg haben. Du sorgst doch dafür, Norbert, daß Werner, so lange er noch hier ist, die komplizierten Sachen bearbeitet, und keine Zeit verliert mit Arbeiten, die zur Not von den anderen Beschäftigten angefertigt werden können."

"Ja, Mutter, ich habe in diesem Sinne bereits mit Werner gesprochen. Es ist sehr schade, daß die Angelegenheit mit Schloß Ederberg noch nicht so weit gediehen ist, daß wir die Sätze und Entwürfe anstrengen können. Der Schwiegervater des Bräutigams, der ja das Geld zur Neuaustrichtung gibt, will sich noch später überlegen. Graf Ederberg, dem nun bald die Millionen seines Schwiegervaters zur Verfügung stehen, will das Schloß in einem Zill neu einrichten. Er mögt ablehnen. Stilreinheit zur Bedingung und verlangt in jeder Beziehung Einfallsreichtum. Geld spielt dabei keine Rolle. Aber da noch andere erste Firmen zum Wettbewerb aufgerufen werden, heißt es, wirklich Herrscherndes bringen. Es kommt alles auf die richtigen Sätze und Entwürfe an, die wir mit den Kostenanschlägen werden einspielen müssen. Und deshalb hätte ich gern gelesen, wenn Werner diese Sätze, wenigstens für die möglichen Räume, hätte fertiggestellt können. Aber darauf wird nun leider nichts werden. Unter Umständen können noch Wochen, oder gar Monate vergehen, bis uns die Pläne und Grundrisse des Schlosses zur Verfügung gestellt werden."

Frau Bettina sah Norbert forschend an. "Du siehst draußen die nicht zu diese Sätze anzuverfertigen?"

Norbert schüttelte den Kopf.

"Nein, Mutter, dazu gehört mehr, als ich leisten kann."

"Aber du bist doch starr in allen Sätzen und ein sehr gewandter Zeichner."

Dortegung folgt.